# 4. Bibliographie der Schriften

## August Hermann Franckens, Weyl.S.Theol. Prof. Past. Vlric. et Schol.COLLEGIVM PASTORALE über D. Ioh. Ludouici Hartmanni Pastorale Euangelicum. Erster ...

### Francke, August Hermann

### Halle, 1741

Anhang

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

# Anhang
eines Sendschreibens
## Johann Eberlins,
Der zuerst zu Ulm das Evangelium geprediget,
an
## Johann Jacob,
Pfarrern zu Leipheim im Ulmer-Gebiet,
Nach der Edition D. Georg Cölestini abgedruckt.

# Wie sich ein Diener GOttes Worts in all seinem Thun halten soll, und sonderlich gegen denen, welchen das Evangelion zuvor nicht geprediget ist, daß sie sich nicht ärgern.

Zu Wittenberg erstlich im Jahr 1525 mit D. Luthers Rath ausgangen, aber jetzund wiederum treulich nachgedrucket.

Anno M D LXXIII.

# Den Wohlgebohrnen, Edlen, Gestrengen und Ehrenvesten beyden Ständen, den Herren und Ritterschaft des Ertzhertzogthums Oesterreich Deputirten in Religions-Sachen, seinen Gn. und Günstigen Herren, wünschet Georg. Cölestinus, D. und Thum-Probst,

GOttes Gnade, Fried, Segen und Wohlfahrt zur ewigen Seligkeit, mit Erbietung seiner treuen Dienste, bevor. Wohlgebohrne, Edle, Gnädige, Großgünstige Herren, Daß Ew. Gn. und G. sich so emsig und fleissig um treue Diener göttliches Wortes bewerben, und an Ihnen nichts an Mühe oder Unkosten erwinden lassen, damit Sie derselben etliche, so das liebe Wort nach der Propheten und Apostel Schriften, auch Augspurgischer Confession, rein und lauter, und wie Petrus vermahnet, mit Furcht und Sanftmuth, ohne Bitterkeit und Lästerung predigen

gen und fortsetzen helfen, an sich bringen mögen: an diesem thun E. G. und G. GOtt zu Gefallen und der armen betrübten Kirchen zur Erbauung, auch Ihnen selbst zur Seligkeit. Dancke auch GOtt für diese Treue und Wohlthat, und bitte mit allen frommen lieben Christen, Er wolle E. G. und G. in solchem Christlichen Werck und Vorhaben gnädiglich stärcken und erhalten, Amen.

Und nachdem auch Ew. Gn. und G. als Deputirte in Religions-Sachen, mich unwürdigen zu einem Diener des Worts gen Wien gnädig und günstig beruffen, sich auch meines Raths, Christlicher Hülfe und Beywohnung getrösten, hierum auch meinen Gnädigsten Herrn, den Churfürsten zu Brandenburg, um Erlaubniß ersuchen; ich aber meines tragenden Amts und anderer Ursach halben so gar eilend und bald zu E. Gnad- und G. nicht kommen können: Als habe ich gleichwol zu der Sachen Anfang und einem Schul-Recht dis Büchlein, wie sich ein Prediger bey denen halten soll, welchen zuvor GOttes Wort nicht geprediget, der Meynung wieder in Druck geben und E. G. und

G. zuschreiben wollen, daß Ew. Gn. und G. hiemit einen Grund und Wahrzeichen hätten, wie und welcher Gestalt ich bey Derselben das Wort zu pflantzen, fortzusetzen und zu befördern seyn, vermeynete, auch unterdeß E. G. und G. Predicanten, so es nicht besser wüsten, eine Anleitung hätten, sich in GOttes Sachen sanftmüthig und still zu erzeigen. Gefällt es nun E. G. und G. wohl, wie ich hoffe, daß es allen Gottseligen, Friedliebenden gefallen und behagen soll, so freue ich michs im HErrn. Es mögen die unruhigen, sichern Klüglinge und Meister davon lallen und waschen, was sie wollen, so sey uns gnug GOttes Ehre und seines Worts Fortsetzung, der wird am Jüngsten Tage wol ans Licht bringen, was und worauf ein jeder gebauet. Dem treuen, ewigen GOtt thue E. Gn. und G. ich in seinen Schutz, Schirm und Segen befehlen, der erhalte Sie alle samt und sonderlich zur ewigen Seligkeit, Amen. Geben im Churfürstl. Brandenburgischen Hoflager Cölln an der Spree.

Anno 1573. den 8ten Tag Septembris, auf welchem vor 1500 Jahren

die

die Stadt Jerusalem erstiegen und erobert von den Römischen Kriegsleuten Titi Vespasiani, verbrannt, verheeret und geschleift ist, also, daß, nach der Weissagung des HErrn CHristi, kein Stein auf dem andern, und wie Josephus schreibet, kein Juden-Haar allda geblieben und gelassen worden, uns zur Lehr und Warnung, daß wir der Gnaden-Zeit, darin GOttes Wort verkündiget und geprediget wird, wahrnehmen, auf daß wir nicht gleicher Weise gestraft und vertilget werden, wie der HErr Luc. 13. dräuet: So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

2 Timoth. 2.

Ein Knecht des HERRN soll nicht zänckisch seyn, sondern freundlich gegen jederman, lehrhaftig, der die Bösen tragen kan mit Sanftmuth, und strafe die Widerspenstigen, ob ihnen GOtt dermaleins Busse gäbe, die Wahrheit zu erkennen.

# Dem Würdigen Herrn Johann Jacob, Pfarrherrn der Christlichen Gemeine zu Leipheim an der Donau, meinem günstigen Herrn und lieben Vettern.

IHr wisset wohl, lieber Herr und Bruder in Christo, wie gar schön und meisterlich der heilige Apostel St. Paulus in den zweyen Episteln an Timotheon, und in der an Titon, einen Bischof oder Pfarrherrn abmahlet, daß es ohne Noth ist, etwas anders dazu zu thun.

Aber dieweil solche gemeine Lehren und Vermahnungen viel nützlicher und heylsamer sind, wenn sie nach Gelegenheit der Umstände, Zeit, Oerter, ꝛc. auf sonderliche Personen und Zufälle angestellet und accommodiret werden; und ich nicht allein aus Christlicher Liebe, sondern auch aus leiblicher Blutsverwandtniß euch zu schreiben bedacht gewesen: So habe ich, für einen oder zween Briefe, dieses Büchlein voll freundlicher und Christlicher Vermahnungen, wie wir unser heiliges Predig-Amt gottselig, fruchtbarlich und unärgerlich führen sollen, so viel GOtt der Allmächtige Gnade geben, euch öffentlich durch den Druck zuschicken wollen. GOtt gebe, daß es bey euch und andern, denen ich auch gern hiemit dienen wolte, viele Frucht schaffe, Amen.

Ehe

Ehe ich aber ferner etwas schreibe, will ich euch erstlich erinnern und vermahnen, daß ihrs dafür halten sollt, daß ich euch nichts zuschreiben will, es habe denn guten Grund in der H. Schrift, oder sey mit bewehrlichen vernünftigen Ursachen und Beweisungen angezeiget, wie ihr hören werdet.

I. Anfänglich und vor allen Dingen sollt ihr nimmer vergessen der grossen Gnaden und Gaben GOttes, so er euch gegeben hat, durch welche ihr gewaltiglich gerissen seyd aus dem Schlund und Rachen des höllischen Löwen, der euch so tief versencket hat in Lust, Ehre und Gunst dieser Welt, da ihr ohne Geitz und grosse Anreitzung zu vielen andern Lastern, auch zu Verfolgung und Verachtung des Evangelions, nicht wol seyn kontet. Aber gelobet sey GOTT, unser Vater, der alle Bande des Teufels gewaltiglich zerbrochen, und alle seine verführische Argelist umgestossen hat, und euch Erkenntniß seiner Wahrheit gegeben, ja, nach dem Spruch, so ist euch gegeben zu thun, daß ihr nicht allein an CHristum gläubet, sondern auch um Ihn leidet. Ihr seyd in Bann gethan, und GOtt hat doch den Bann geordnet zu euer und eurer Schäflein Heyl und Seligkeit. Ihr stehet noch in grosser Gefahr eures Lebens alle Stunde; dennoch gibt euch GOtt Gnade, sein Wort beständiglich ohn alle Scheu

GOtt dancken um Erkenntniß der Wahrheit.

zu predigen mit grosser Lust und Begierde der Zuhörer, so, daß auch die umliegenden Völcker, dem Wort GOttes ferne nachzureisen, bewegt werden, daß mich deucht, der Spruch des Propheten Sachariä wird jetzt erfüllet, da er sagt, daß zu den Zeiten des Evangelions die Heyden ergreifen werden den Saum an dem Kleide eines Christen, und werden sagen: Wir wollen mit dir gehen, denn wir haben gehöret, daß GOtt bey euch ist. Ja wahrlich ist GOtt bey den Leipheimern, da sein Wort geprediget wird. Freuet euch, ihr frommen Christen daselbst, und lasset das sechzigste Capitel im Propheten Jesaia von euch gesagt seyn, leset dasselbige, und lobet GOtt, bittet Ihn, daß Er seine Verheissungen wolle erfüllen. Diese Gnade und Gabe GOttes sollt ihr täglich betrachten und hoch wegen, ihm fleissiglich darum dancken, und bitten um Bevestigung und Mehrung solcher Gnade. Hütet euch, daß ihr nicht undanckbar erfunden werdet, daß GOtt nicht seine Klage über euch führe, wie geschrieben steht Jesaiä 1. Amos 2. Matth. 12. und an andern Orten mehr.

II. Zum andern. Nichts soll so fürnehmlich und förderlicher bey euch seyn, als ein emsiges, ernstliches, hertzliches und zuversichtiges GEBET für euch und für eure Zuhörer, für öberste und unterste,

für

für alle Freunde und Feinde. Und wisset, daß im Alten und Neuen Testament GOtt uns so oft und freundlich vermahnet, im Glauben zu beten, denn ohne das Gebet schaffet ihr nichts wider den Teufel. Derhalben hat auch St. Paul das Gebet unter den Christlichen Harnisch gezehlet. Ihr sollt auch eure Zuhörer vermahnen zu dem Gebet, wie auch Paulus einem Bischof oder Pfarrherrn dasselbige vorschreibet 1 Timoth. 2. da er also spricht: So vermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danckſagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Redlichkeit, denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor GOtt, unserm Heyland, welcher will, daß alle Menschen genesen und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Wenn das Volck versammlet ist, sollt ihr erzehlen, wie in so grosser Fährlichkeit wir sind des Leibes, der Seelen, des Guths, der Ehre, und wie der Teufel, die Welt und das Fleisch einen unüberwindlichen Streit und Kampf wider uns ohn Unterlaß führet, welchen keine menschliche Weisheit noch Kraft möge widerstehen. Vom Teufel spricht GOtt selbst im Hiob, daß auf Erden ihm niemand zu gleichen sey. Hiob 41.

Ja

Johann. 14. 2 Corinth. 4. 1 Johan. 5. Ja CHristus nennet ihn einen Fürsten, und St. Paul einen GOtt dieser Welt. Von der Welt spricht Sanct Johannes, daß allein der Glaube an JEsum CHrist die Welt überwinden möge. Von dem Fleisch

Röm. 7. beklagt sich auch der heilige Paulus, und sagt, daß dawider nichts helfe, denn die Gnade GOttes. Solche grosse Fährlichkeit dieser dreyen Feinde halber sollt ihr aus Sprüchen der heiligen Schrift vor eurem Volcke lesen, und aus täglicher Erfahrung das Volck damit vermahnen, zu bitten GOtt um Hülfe und Beystand wider solche heftige Feinde.

Was von GOtt zu bitten. Auch sollt ihr ihnen erzehlen, wie wir in so grossem Schaden stecken, die wir nicht wissen, noch finden mögen, die Schrift zeige sie uns denn, so blind und toll sind wir. Sollt also das Volck derhalben vermahnen zum Gebet um Erlösung von solcher Fährlichkeit und Schaden. Auch schickt uns GOtt täglich so viel Unglücks über den Hals, daß wir Ursach genug haben um Erlösung zu bitten. Item, man soll das Volck vermahnen, auch für andere zu beten, und sonderlich für die Verfolger des Worts GOttes, daß sie ablassen GOttes Wort zu lästern, auf daß sie Leben und Heyl erlangen. Item, man soll auch dem Volcke alda vortragen die Wöhlthat und Güte, so uns GOtt beweiset an Seel, Leib,

Ehre,

Ehre, Guth, Freunden und dergleichen, wie ein jeglicher oft bey ihm selbst erfahren hat. Und daß wir auch GOtt dancken um seine göttliche Verheissungen, die er uns aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit gethan hat und zugesaget.

Diese Stücke sollen dem Volck also vorgetragen werden, daß man sie in das Hertz zeihe, daß also unser Hertz dadurch zur Erkenntniß eigenen Unglücks bewegt werde, Hülfe von GOtt zu begehren, ihm gantz und gar vertrauen, danckſagen und loben in allen Creaturen, wie die Psalmen thun, der 104. 148. und dergleichen mehr. „Denn wenn die heilige Schrift gelesen, „oder geprediget, oder gehöret, nicht „gezogen wird in ein Beten und Danckſa„gen, so ist alle Mühe und Arbeit verloh„ren.„

Zum dritten. **Alle Tage sollt ihr etliche Stunden, wenns euch wohl gefällt, in der Bibel, das ist, in der heiligen Schrift, lesen.** Aber sehet zu, daß ihr dem Lesen Recht thut. **Erstlichen sollt ihr das geringste Wort, in der heiligen Schrift verfasset, höher denn aller Welt Guth achten.** Denn GOttes Wort ist eine göttliche Kraft, welches unsere Seele selig machet, ja es ist

III. Studiren in der heiligen Schrift.

1) Röm. 1. Joh. 1.

GOtt

GOtt selbst, (*) das Wort im Fleisch und in der Stimme ist gleich. (**) Darum sollt ihr nicht allein gedencken an den Buchstaben, oder an die Stimme über GOttes Wort gezogen, sondern an die göttliche Kraft, die darinnen verborgen ist. Derhalben so habt grossen Fleiß, daß ihr nicht mit wenigerm Ernst die heilige Schrift leset, denn wenn ihr das Sacrament des Leichnams und Bluts CHristi empfahet. Thut ihr anders, so wird euch GOtt verschwinden vor euren Augen, ihr werdet Gift für Artzeney aus der Bibel lesen, wie denn GOtt dräuet im Propheten Jesaia am 6. und am 28. im Esekiel am 14. im Matthäo am 13. item zu den Römern am 9. und 10. Capiteln.

Hütet euch vor Verkleinerung GOttes Worts, es sey mit Gedancken, oder mit Worten. Wahrlich, wahrlich, GOtt läßt es ohne grosse Verblendung nicht so hingehen, er straft mit grossem Ernst solche frevele, freudige Mißhandlung seines Worts,

(*) D. i. es ist GOtt selbst, der seine Kraft in dem Wort und durchs Wort erweiset.

(**) D. i. wie sich GOtt in dem Fleisch gewordenen Wort offenbaret, so offenbaret er sich gleicher massen in dem gepredigten und geschriebenen Wort, welches von CHristo zeuget.

Worts, denn keine Frucht kommt davon, kein Geist ist in dem Menschen, der nicht ob GOttes Wort erschrickt, wie Jesaias sagt am 66. Capitel. Auf wen werde ich sehen, spricht der HErr, denn auf den Armen und auf einen demüthigen zerbrochenen Geist, der da erschrickt über meinen Worten? Darum sollt ihr nicht nachfolgen den freudigen, losen, rohen, falschen Christen, „die jetzt leider zu unsern „Zeiten ein Tisch-Mährchen, ein unnütz „Geschwätz und eine spitzfindige Disputa„tion, die zu Stoltz und Hader dienet, aus „dem Worte GOttes machen,„ derhalben sie auch GOtt plaget, daß sie aller Laster voll sind, mehr denn kein Papist, welcher Früchte werden bald heraus brechen. Röm. 1.

Zum andern. **Was ihr in der heiligen Schrift leset, das nehmt an für euch selbst. Es gehet euch am meisten an,** was in der Schrift geschrieben stehet, es rühret euren Sinn, eure Gebehrde und eure Weise. **Euer Leib und Seele regieret nach GOttes Wort. Euren Rath, Trost und Hülfe suchet in der heiligen Schrift.** Wenn ihr euch denn selbst also habt wohl unterweiset, so habt ihr schon einen Kunstbrunnen in euer Hertz und Gedancken, ja in eure Glieder gegraben, der nimmermehr austrucknen, noch versiegen mag, wie Chri- 2)

stus

stus saget Johann. 4. und 7. Davon ihr denn alle Welt möget lehren und trancken, ohne ein mühseliges und arbeitsames Suchen und Lesen zu der Zeit, wenn man predigen, oder Rath geben muß. **Denn so man allein aus Büchern, und nicht aus Erfahrung, oder aus dem Hertzen lehret, folget keiner, oder gar kleiner Nutzen heraus.**

3) Zum dritten. Machet euch ein kurtz- und kleines Registerlein, darein ihr verzeichnen möget die fürnehmsten Puncte und Artikel eurer Lection, daß also die vorige Arbeit die nachfolgende gering mache, und möget allweg zur Hand haben, was euch zu eurer anliegenden Noth dienet.

4) Zum vierten. **Ehe denn ihr anfahet zu lesen, so bittet GOtt, daß er euch wolle führen und leiten in der Schrift, und eröffnen, was euch dienet,** und verhalten, was euch nicht dienet; daß er euch wolle behüten vor dem, das mehr Frage, denn Besserung bringe.

Wie die Schrift zu lesen.

Fahret gemeinlich für und für (*) im Lesen; habt ein Auffsehen im Hertzen auf GOttes Hand; wie er euch führet, also folget hernach: eilet nicht. Wenn er euch forttreibet, so gehet fort; wenn er still stehet, so stehet auch still, wie geschrieben ist im vierten Buch Mose am 9. Capitel.

Zum

(*) D. i. fahret immerdar fort.

Zum fünften. So ihr überdrüssig wollt werden zu lesen, so höret auf, daß nicht dieser Uberdries euch zuletzt einen Greuel und Eckel mache über dem Himmel-Brodt, zum Schaden eurer Seelen, wie da stehet im vierten Buch Mose am 11. Cap. und zun Römern am 12. (*) Wollet auch nicht zu viel wissen, daß nicht euch das Manna zum Schaden diene, wie im andern Buch Mose stehet am 16. Werdet ihr nicht klug seyn im lesen, hören oder reden von GOttes Wort, so sollet ihr unsäglichen Schaden erleiden müssen. Die Corinther wolten auch zu viel spielen mit GOttes Wort, drum warnet sie Paulus vor Schaden. 5)

Zum Lesen in der heiligen Schrift vermahnet uns CHristus im Johanne, da Joh. 5. er zu den Juden spricht: Suchet in der Schrift, denn ihr habt das Leben drinnen, und sie ists, die von mir zeuget. Desgleichen auch Paulus in der ersten Epistel an Timotheon am 4. und in der andern am 3. Auch da er die Eigenschaft eines Bischofs erzehlet, spricht er unter andern, er soll lehrhaftig seyn. Und zu Tito am 1. sagt er, er soll halten ob dem gewissen Wort der Lehre, auf daß er mächtig sey zu ermahnen



(*) Soll wol 1 Cor. 10. heissen.

durch die heylsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher.

Concordantien. Wenn ihr leset in der Bibel, so suchet auch die Oerter, welche neben aus an dem Rande verzeichnet sind, wie man es nennet, die Concordantien, und besehet in denselbigen, was zuvor, und was hernach stehet in dem Capitel, wie es zusammen stimme.

Also thut auch in andern Büchlein und Lehrern. Mercket auf den Titel des Buchs, darnach besehet, wie alle nachfolgende Reden sich auf den Titel richten, wohl, oder übel, und überleset ihr alle citation oder allegation aus der Bibel im Original, wie jetzt gesagt ist. Thut ihr das ein halb Jahr, ihr werdet grossen Nutzen befinden.

Ordnung im Neuen Testament zu lesen. Die Ordnung aber, die ihr im lesen halten sollet in der Bibel, sey diese. An Sanct Matthes Evangelion fahet an, und leset den Text schlecht hinweg, ohne Comment, ein mal oder drey, daß ihr wohl darinnen kundig werdet. Darnach das Evangelion Sanct Marcus, welches in einer Kürtze Sanct Matthes Evangelion verfasset, und vergesset ja nicht die Concordantien zu suchen. Nach diesen leset die Epistel Sanct Paulus an Titon mit grossem Fleiß ein mal oder drey, darauf die zwey an Timotheon, als der vorigen Auslegung. Darnach leset die Epistel an die

Colosser

Colosser auch mit grosser Acht, auf dieselbige alsdenn die Epistel an die Epheser, welche ist eine weitere Auslegung der an die Colosser. Denn so leset die an die Galater; dazu die an die Römer, als eine Glosse der an die Galater. Zuletzt leset das Evangelion Johannis, als einen Johannes-Segen nach der Mahlzeit der heiligen Schrift, desgleichen auch seine Episteln, die nichts anders sind denn väterliche Vermahnungen zu denen Dingen, so in seinem Evangelio sind beschrieben. So findet ihr auch in Sanct Peters ersten Epistel eine Summa aller Dinge, so ihr in den vorigen Büchern gelesen habt, mit Lehren vom Glauben, von Zucht und Liebe, also gemenget und gezieret, daß sie eurem Volck zu predigen soll eine Form und Anfang seyn. Die Geschicht der Aposteln reitzen den Leser selbst zu fleissigem Lesen und Erkenntniß des Fortgangs und Zunehmens der Evangelischen Lehre; darnach wir uns auch sollen richten zu unsern Zeiten.

Ordnung im Alten Testament zu lesen.

Am fünften Buch Mose, Deuteronomion genannt, fahet an im Alten Testament zu lesen, darein wird sich der gantze Mose schicken, durch fleissiges übersehen und nachsuchen der Concordantien, so an dem Rande verzeichnet sind. Niemand mag glauben ohne Erfahrniß, wie grossen Nutzen das bringet, so man die Concordan-

Concordantien.

dantien und Allegaten hin und her in der Bibel mitzu besiehet. Denn also wird der Leser bekant in der heiligen Schrift ohne Mühe und Arbeit, findet auch zu Zeiten etwas, das ihm anders wohin dienet, darauf er nie gedacht hatte. Die vier ersten Bücher Mose sind so viel desto lustiger zu lesen, wie viel sie lustiger Historien in sich haben, die den Leser sehr erlustigen. Also thun auch die andern Bücher, in welchen die Historien stehen, als: Josua, das Buch der Richter, Ruth, Samuel, das Buch der Könige, die Chronica, Esra, Nehemia, Esther, und dergleichen. Aber in allen Historien mercket darauf, wie GOtt die Gläubigen in seiner Hand trägt, und die Ungläubigen schwerlich strafet. Im Buch Hiob findet man eine hübsche Disputation davon: Ob GOtt nicht allein die Sünder und Gottlosen, sondern auch die Frommen und Gottesfürchtigen mit Unglück überfalle? dawider doch die Freunde des Hiobs gar starck handeln und disputiren. Hiob aber hat Recht in seinem Fürnehmen, daß GOtt auch den Frommen zu Zeiten Unglück zuschicket, wie denn auch ihm geschehen sey. In dieser Disputation und Handlung findet man gar schöne Dinge von GOttes Gewalt und Weisheit, wie die in den Creaturen erscheinen und erkannt werden.

Historien-Bücher.

Hiob.

Der

Der Psalter soll euer Gesangbüchlein seyn, aus welchem ihr Bulliedlein singen sollt eurem lieben GOtte. (*) Also, verzeichnet euch die Summa und Inhalt der Psalmen, daß ihr allweg zur Hand haben möget, was euch noth ist. Zu solchen Liedlein vermahnet uns St. Paul in der Epistel an die Colosser, da er spricht: Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobsängen und geistlichen Liedern in der Gnade, und singet dem HErrn in euren Hertzen. Und alles, was ihr thut mit Worten, oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des HErrn JESU, und dancket GOtt dem Vater durch ihn. Desgleichen auch in der Epistel an die Epheser sagt St. Paul: Werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille, und sauft euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget; sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobsängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in euren Hertzen, und saget Danck allezeit für jederman GOtt dem Vater in dem Namen unsers HErrn JEsu CHristi, und seyd unter einander unterthan in der Furcht GOttes.

Psalter.

Coloss. 3.

Ephes. 5.



(*) D. i. in hertzlicher Liebe zu GOtt dieselbe singen sollt. Es. 62, 4. 5.

Wenn ihr ihm also thut, wird euch der Geist Christi solche Andacht dazu geben, daß eure größte Freude darinnen seyn wird. Glaubet mir, kein Poet, kein Buhlen-Lied wird euch je so wohl gefallen haben als eben die Psalmen, wenn ihr diese Andacht dazu überkommet.

Salomons Bücher.

Die Sprüche Salomons laßt euch seyn für eine Kinder-Schule in der Christenheit. Der Prediger Salomons sey euch ein Spiegel des Welt-Laufs, und wie keine Freude nicht ist, wo nicht ist göttliche Erkenntniß, und wie allein dem gottseligen Menschen wohl seyn mag auf Erden. Das Hohe Lied Salomons soll euch der Geist Christi lehren verstehen zu seiner Zeit.

Propheten.

Unter den Propheten weiß ich euch keine Regel, noch kein Ziel zu stecken, wie ihr euch haltet im Lesen. Denn etliche fahen an den kleinen Propheten an, am Hosea, und richten sich nach dem Hosea in alle nachfolgende kleine Propheten. Etliche gebrauchen des Propheten Amos, als zu einem Ziel und Register, wie denn des Propheten Jesaia unter den grossen Propheten. Meines Bedünckens aber, wenn einer den Jesaiam einmal oder drey fleissig durchlesen hätte, und wäre etwas ein wenig drinnen erfahren, der solte sich darnach aus allen

len andern Propheten wol richten, und sie darauf wissen zu ziehen.

Man hat auch gute Anweisung in etliche Bücher, als: D. Mart. Luthers Auslegung über die Epistel St. Paulus an die Galater, in etliche Psalmen, in die Episteln St. Peters, in das fünfte Buch Mose, und dergleichen Büchlein mehr. Item Philip. Melanchthons Anweisung in die heilige Schrift, in Matthäum, in Johannem, in St. Paulus Episteln an die Römer und Corinther. Item Johann Bugenhagens Commentarien in den Psalter, seine Auslegung in die kurtzen Episteln St. Pauls, ins Deuteronomion, in Samuelem, und ander Ding mehr. Wenn ihr obgemeldte Auslegungen gelesen habt, könnt ihr euch wol behelfen in der Bibel fortzufahren, daß euch forthin nicht noth seyn wird viel Comments zu lesen. Aber für aller Lection leset ja mit grossem Fleiß Locos communes Theologicos, das ist, die gemeine Anweisung in die heilige Schrift Philip. Melanchthons, und suchet alle Sprüche, von ihm citirt und allegirt, aus der Bibel, daß ihr einen Grund der Lehre fassen möget, welches euch grossen Nutzen und Frommen bringen wird. Annotationes.

Ich muß hie auch sagen von Hinderniß des Zunehmens im Lesen. Daß etliche viel lesen, und kleinen, oder keinen Hinderniß des Zunehmens im Lesen.

Nutzen davon haben, ist dis die Ursach: Sie lesen und studiren nicht darum, daß sie selbst wissen wollen und gelehrt werden in denen Dingen, die sie lesen; sondern lesen allein für andere Leute, dadurch sie ihre Ehre, Ruhm und Guth suchen mögen, oder thuns aus lauterm Fürwitz. Denn wo das nicht in ihnen wäre, würden sie das Lesen wol lassen anstehen. Das verstehet also: **Der rechte Verstand und das rechte Wissen in der heiligen Schrift liegt daran, daß mans so befinde im Hertzen, wie mans lieset, und daß der Leser also gesinnet werde, wie die Lection anzeigt.** Denn, die heilige Schrift wird nicht verstanden durch hohe Beschaulichkeit der Vernunft, sondern durch ein heftiges Befinden und Fühlen des Hertzens, daß also unser Hertz und Wandel der Lection gleich gestalt und ähnlich werde: also, daß alles andere Wissen in der Bibel, ob einer auch alle Sprüche so wohl wüste, als das Vater Unser, und viel davon könte schwatzen, dazu alle Auslegungen der Väter und Doctorn auswendig wüste, so ist es nicht mehr, denn ob er die Worte allein lesen könte ohne allen Verstand, gegen dem Fühlen und Befinden der Dinge, die einer lieset. **Wo das Befinden nicht ist bey dem Wissen, so folget nichts denn unnütz Geschwätz**

und

und Disputiren, vergebene Fragen und Leichtfertigkeit der Gemüther, dawider Paulus viel schreibet in den Episteln an Timotheon und Titon.

Dieweil denn aber wenig nach dem Befinden streben, so sie in der heiligen Schrift lesen, so folget, daß auch ihrer wenig die Bibel recht verstehen, werden also lose Schwätzer draus zum Aergerniß der Einfältigen. Denn wie St. Paul sagt zu den Corinthern: Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft: Also thun ihrer auch viele, die in menschlichen Künsten studiren, wo sie nicht mehr das gründlich Wissen suchen, denn Guth und Ehre zu erjagen und den Fürwitz zu büssen, so werden sie wol ungelehrt bleiben, ob sie gleich Magistri und Doctores werden. Ich hatte mir fürgenommen und auch angefangen euch zu vermahnen, den Pfarr-Stand recht anzufahen, so bin ich zu ferne neben aus gefahren in diesen vorigen Artikeln und Puncten, aber doch nicht ohne Noth und sonderlichen Nutzen, als ich hoffe. Nun aber wollen wir die andern Stücke nach einander sehen.

Zum vierten. So ihr nun alle Tage also reformiret und informiret, abbrechet und aufbauet an euren Sinnen und Sitten, (wie euch denn St. Paul in den Episteln an Tim. fein lehret, sonderlich da er III. 1 Tim. 4. 5. 6.

2 Timot. er spricht: Fleuch die Lüste der Jugend) und euch selbst ganz, wie ein Kind, unter die Sporn nehmet, zu lehren, zu ziehen innen und aussen nach der Regel der Schrift: so werdet ihr euch selbst erst lernen kennen, viel in euch selbst erfahren, davon euch alle Welt nicht sagen möchte. Derhalben folget dem Geist, der euch wol treiben wird zu seiner Zeit.

Aber in andern Ubungen eures Gemüths, durch Studiren in menschlichen Künsten, Historien, Rechten, natürlichen Dingen und dergleichen, oder in Arbeit des Leibs, sollt ihr eine Ordnung und Regiment haben. Denn ohne vernünftige Ordnung schafft ihr gar nichts. Habt auch eine ordentliche, zeitliche, mässige Zeit im Schlafen, und ohne grosse Noth verändert sie nicht, daß ihr nicht vom Schlaf kommet. Also thut auch mit Speis und Tranck. Werdet ihr euren Leib nicht in eine leidliche, fügliche Ordnung richten, in Schlafen, Essen und Trincken, so habt ihr nimmer Ruhe, noch Freude, werdet auch nichts ausrichten. Davon lehret

1 Tim. 5. St. Paul an den Timotheon in seiner ersten Epistel.

Hausgesinde Euers Hauses und Hausgesindes

1 Tim. 3. Regiment soll wohl geordnet seyn, denn so spricht Paulus zu Timotheo, daß ein Bischof unter andern so soll geschickt seyn, daß

er

er seinem eigenen Haus wohl fürstehe, und gehorsame Kinder habe, mit aller Redlichkeit, und sagt: So aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß fürzustehen, wie wird er die Gemeine GOttes versorgen? Auch euer Studiren soll eine Ordnung, Maaß und Ziel haben, wie ihr in andern Büchlein gelehret werdet.

Arbeiten ist ehrlich.

Dazu fleisset euch auch irgend eine Arbeit zu lernen zur Ubung des Leibes, und zu verzehren nützlich die Zeit, darinnen ihr zu andern Ubungen unlustig seyd. Arbeiten ist ehrlich, so, daß man auch etliche Fürsten findet, die das Drechsler-Handwerck und dergleichen lustige Arbeit mehr gelernet haben, die Zeit dadurch zu kürtzen und zu vertreiben. Denn ohne Arbeit des Leibes mögt ihr nicht lang ohne Schaden eurer Sinne eures Dings und Geschäfts warten, ihr müßt zuletzt auslaufen, hin und her spatzieren für die lange Weile, welches ohne euren mercklichen Schaden nicht wohl kan geschehen. Auch wird es euch nützlich seyn im Hause zu eurem Gebrauch. Ihr vertreibet auch hiemit viel melancholischer Phantasey. Es ist auch besserlich euren Nächsten und Zuhörern. Es macht gar böses Geblüt, wenn die Bauren in ihrer Arbeit gedencken an der Pfaffen faul Leben, sonderlich zu unsern Zeiten. Wie fleissig der grosse Prediger Paulus gearbeitet

Ap. Gesch. 20. 1 Thess. 2. 2 Thess. 3. tet habe mit seinen Händen, leset ihr in den Geschichten der Aposteln und in den Episteln an die Thessalonicher.

V. Zum fünften. Zwey Dinge sind, welchen alle andere Arbeit des Studirens weichen sollen. Andacht und eures Brudern Noth. Als: Wenn euch ein guter Gedancke und Andacht zufället von GOtt, oder von eurer Seelen Heyl und Seligkeit, item ein guter Verstand eines Spruchs irgend in der heiligen Schrift: so wartet seiner aus mit allem Fleiß, und wisset, daß euch GOtt väterlich heimsuchet, und jetzt GOttes Zeit sey, mit euch zu handeln. Alda sollt ihr denn, als ein gehorsamer Diener, alle Arbeit lassen anstehen, wo sie euch daran hindert. Ist es aber um die Arbeit also gethan, daß dabey solch Aufnehmen auf GOttes Einsprechen (*) mag bestehen, so vollführet die Arbeit mit für und für. Hütet euch ja, daß ihr kein solches Heimsuchen GOttes vergebens lasset fürüber gehen, welches wahrlich nicht ohne grossen mercklichen Schaden geschehen mag. Denn unser Schicken zu andächtigem Lesen

Andacht.

Göttlich Einsprechen.

(*) Dadurch verstehet er keine unmittelbare Eingebung, sondern daß man drauf mercken solle, wenn der Heilige Geist durchs Wort an das Hertz anklopfet, und dasselbe zur Andacht erwecket.

sen oder Beten hilft allein nichts, sondern GOtt kommt selbst durch das gelesene oder gehörte Wort, und klopfet an, wir sollen auf ihn fleissig warten, und dis Warten ist die beste Schickung zu der Andacht.

Also haben die heiligen Patriarchen und Propheten oft gehöret GOtt mit ihnen reden ins Hertz, aber wir wissen nichts mehr davon, darum seyn wir auch so gottlos. **Dazu wird euch denn nun die heilige Schrift noth seyn, daß ihr merckt, ob solches Einsprechen der Schrift gemäß sey, oder nicht, daß** ihr wisset, heylsame und betrügliche Einsprechung zu unterscheiden und zu erkennen, bey der Regel des Glaubens in der Schrift gelehret, wie St. Paul sagt zu den Römern: Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Desgleichen handelt er in der Epistel an die Corinther, und St. Johannes in seiner ersten Epistel am vierten Capitel. Davon liese viel guts Dings im Buch, Collationes Patrum genannt, darinnen ein guter Theil des Christenthums stehet, daß man wisse Unterscheid zwischen rechter und falscher Andacht, zwischen der Wahrheit und Betrug der Einsprechungen.

Unterscheid der Einsprechungen.

Röm. 12.

1 Cor. 2.

1 Joh. 4.

Das andere Stück, dem alle selbst fürgenommene Ubungen weichen sollen, ist Nothdurft eures Nächsten, eures Weibes,

Des Nächsten Noth helfen.

bes, eurer Kinder, eures Hausgesinds, eurer Freunden und Feinden, einheimischen und fremden; und das also: Eurem Weib und Kindern sollt ihr förderlich dienen, sie trösten, ihnen helfen und rathen, und dergleichen Werck der Liebe erzeigen in Gesundheit und Kranckheit. Davon soll euch keine selbsterdachte Ubung hindern, und es soll euch keine Scham davon ziehen. Denn was ihr Weib und Kindern thut, das habt ihr GOtt selbst gethan. Unsere Eltern habens uns auch gethan. Darnach sollt ihr hülflich und tröstlich seyn eurem Hausgesind, euren Nachbarn und andern, die es bedürfen, ihnen zu willfahren nach Vermögen. Denn ein Mensch ist dem andern zu gut geschaffen. Derhalben, welcher seinem Nächsten nicht hilft, noch räth, so viel er vermag, der ist weder Christ, noch Mensch. Es soll kein Mensch in eurem Pfarrspill seyn, der nicht Dienst, Rath, Hülf und Trost von euch empfahe.

VI. Betrübte zu trösten.

Zum sechsten. **Sonderlichen Fleiß sollt ihr ankehren die Betrübten zu trösten. Dazu gehöret grosse Weisheit und Fürsichtigkeit.** Mein lieber Herr und Vetter, ich bitte euch gar freundlich, ihr wollet in Besten annehmen, daß ich euch solch Ding zuschreibe, und euch hierinnen lehre und unterweise. Ich thue es wahrlich euch und vielen zu gute. Ich habs

habs an mir und andern mehr erfahren, was für Fährlichkeit in diesem Stück liegt. Darum sollt ihr erstlich diese Tugend an euch haben, daß ihr verschweigen könnt alles, was ihr höret von den Leuten, die euch ihre Noth klagen und fürtragen. Heimlichkeit schweigen ist eine grosse Kunst, die wenig Leute können. Laßt euch weder Weib, noch Freunde so lieb seyn, daß ihr für ihnen davon etwas redet, getrauet niemand, denn der Teufel fleisset sich auf allen Orten, Unrath und Verleumdung anzurichten und zu treiben auf die Prediger und Lehrer des Evangelions. Denn so man solte erfahren, daß ihr einem andern seine Heimlichkeit offenbaretet, würde er, oder andere Leute sagen, ihr wäret ein Schalck und Schwätzer; daraus denn dem Evangelio Schmach und Schande entstünde. Auch sollt ihr keinem Menschen seine Klage oder fürgetragene Noth verlachen. Einem jeglichen düncket sein Anliegen das gröste seyn. Denn so ihr einmal offenbaret eines andern Heimlichkeit, oder seine Klage und Noth für Spott hieltet, erschrecketet ihr ihn und viel andere mehr, daß sie euch hinfürder nicht mehr dürften um Rath fragen und ihre Gewissen euch eröffnen; welches denn zu grossem mercklichen Schaden der betrübten Gewissen reichen würde. Ein Pfarrer oder Pre-

Heimlichkeit verschweigen.

Prediger soll die letzte Zuflucht seyn der Betrübten und Geängsteten auf Erden, sonderlich wo es die Gewissen belanget, also, ob einer keinen Rath noch Hülfe bey euch fünde, daß er dennoch einen freundlichen Gruß, ein hertzliches Mitleiden und einen verschwiegenen Mund bey euch gewarten möge.

VII. Zum siebenden. Es ist bisher seltsam gewesen, daß man den gemeinen läyischen Pfaffen, wie man sie genennet hat, viel grosser, schwerer Händel fürgelegt hätte, sonderlich aber habens weise und die fürnehmsten Leute nicht gethan. Man ist gangen irgend zu grossen Doctorn, zu den berühmten Beichtvätern und Predigern in die Clöster, darum auch euer einer nicht so viel Erfahrung haben mag, noch viel Ursach gehabt, grossen, schweren und tapfern Händeln nachzutrachten, nachzugedencken, lesen oder fragen, damit man redlichen, ehrbarlichen, getreuen, guten Rath geben möchte. Ich weiß, was ich sage. So aber ihr und unsers gleichen anfahet das Evangelion zu predigen, und viel Volcks zulauft, und gläubt eurer Lehre, und ein Mißfallen hat an den vorigen Rathleuten, wird man anfahen in grossen Sachen Rath bey euch zu suchen. Darum ists noth, daß ihr die Leute freundlich empfa-

Rathen in schweren grossen Händeln.

empfahet, ernstlich und fleissig zuhöret, die Händel wohl begreifet, euch auch züchtig in Geberden und Worten haltet, niemand nachredet, niemand scheltet, niemand lästert, niemand verachtet, mit jederman redet, als sichs ziemet. Ihr werdet nicht jederman kennen, es werden viel Teuscher und falsche Brüder unter guter Gestalt zu euch kommen, Frauen und Manne, und wo sie euch unzüchtig (*) erfünden, würden sie euch ausschreyen für jederman, zu Spott dem heiligen Evangelio.

Nicht ohne Ursach hat St. Paul so fleissig gelehret an vielen Orten, wie ein Christ in Worten sittig und züchtig seyn soll, und sonderlich zu Timotheo spricht er: 1 Tim. 5. Der jungen Witwen entschlage dich, denn wenn sie geil worden sind wider CHristo, so wollen sie freyen. Und bald hernach: Halt dich selber keusch. Für allen Dingen sollt ihr euch lassen finden getreu, redlich und verschwiegen, darnach weislich rathen, denn der Heilige Geist gibt auch Fürsichtigkeit und Rath in menschlichen Handlungen, wie im Propheten Jesaia stehet. Jesa. 11. **Wisset ihr nicht dazu zu rathen nützlich, so schweiget lieber stille, daß ihr niemand verführet, und daß nicht eure Unfürsichtigkeit**



(*) D i. unbescheiden und unverständig.

getadelt werde. So ihr GOttes Geist und Weisheit, Verstand und Klugheit bittet, wird euch GOtt nicht lassen, wie CHristus im Luca sagt.

Jac. 1. Luc. 11.

Hierzu werden euch nicht übel dienen die Historien der heiligen Schrift, die Lehre Salomonis, St. Paulus und andere dergleichen Bücher mehr. Item wird euch auch nicht schädlich seyn, daß ihr zu Zeiten leset die heydnischen Historien, die Bücher Senecae, Ciceronis und anderer, item Käyserliche, Römische, Stadt- und Land-Recht, welches alles noth seyn wird, in zeitlichen, äusserlichen, menschlichen Sachen zu rathen. Aber die Sachen, so das Gewissen betreffen, soll man handeln mit GOttes Wort. **Und eigne Erfahrung in viel Leiden und Aengsten, Trübsaln und Widerwärtigkeit hilft viel dazu.** Darum mögt ihr auch wol lesen das Buch von dem Leben der Altväter, Collationes Patrum, die Episteln Hieronymi, Augustini und anderer dergleichen mehr, etliche Büchlein Gersonis, Keiserbergs, Tauleri, und was des Dings mehr ist, in welchen man findet grosse Erfahrung und treue Warnung, zu trösten die ängstigen Hertzen und Gewissen, die von dem Teufel ohne Unterlaß werden angefochten.

Es

Es wird euch fürkommen mancherley Leiden, Angst, Noth, Bekümmerniß, Widerwärtigkeit, Trübsal und Anfechtung, dazu euch vonnöthen seyn wird göttliche Weisheit, ob ihr gleich allen Fleiß ankehret.

**Davon wissen rohe, lose Leute nichts zu sagen, wischen auf, schelten Pfaffen und Mönche, verwerfen alle alte Ordnungen, schwatzen vom Evangelio ohne Erfahrung, ohne Befinden und Fühlen geistlicher Dinge;** wissen so viel von gemeinem menschlichen Leben, als eine Kuhe vom Mittag; sind ohne Zucht, ohne Ehr, und zu nichts nütz, denn Schand, Laster, Unruhe und Unglück anzurichten, ja Land und „Leute schmähen, oder hindern in andern „Sachen GOttes Wort durch ihr rohes, „loses Leben. Aber ihr, mein lieber Vetter und Herr, sollt Christo und euch die Schande nicht anthun, daß ihr solchen Gesellen folgen woltet. Dis will ich euch auch vermahnen, welches ich doch schier vergessen hätte, daß, wenn ihr einem Handel nicht klug genug seyd, wollet andere getreue, weise Leute hierinnen Rath fragen, oder die Menschen daselbst hin mit gutem Abscheid weisen. Rohe, lose Leute.

Zum achten. Lernet von Paulo in seinen Episteln, und auch in den Geschich- VIII. 1 Thess. 2.

2 Cor. 1. 2 Cor. 12. Röm 15. Gal. 6. Ap. Gesch. 20. ten der Aposteln, wie hertzlich und mätterlich er mit Bitten, Weinen und allem Mitleiden einen jeglichen gelehret hat, ermahnet und getröstet Tag und Nacht. Leset dieselbigen Capitel, werdet ihr gar hübsche Sprüche drinnen finden. Auch sagt St. Paul in der andern Epistel an Timotheon: **Ein Knecht des HErrn soll nicht zänckisch seyn, sondern väterlich gegen jederman, lehrhaftig, der die Bösen tragen kan, der mit Sanftmuth strafe die Widerspenstigen.** Desgleichen in

2 Tim. 2.

1 Tim. 3. Bischof. der ersten Epistel spricht er unter andern, daß ein Bischof seyn soll fleissig, nüchtern, züchtig, sittig, gastfrey, lehrhaftig, nicht weinsüchtig, nicht bissig, nicht schändliches Gewinns gierig, sondern gelinde, nicht hadderig, nicht geitzig. Und in der Epistel an Titon sagt er fast dieselbigen Worte:

Tit. 1. Ein Bischof soll untadelich seyn, als ein Haushalter GOttes, nicht hoch von ihm selbst halten, nicht zornig, nicht weinsüchtig, nicht bissig, nicht schändliches Gewinns gierig, sondern gastfrey, gütig, züchtig, gerecht, heilig, keusch, und halte ob dem gewissen Wort der Lehre, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heylsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. **Mein lieber Herr und Vetter, bittet auch GOtt oft und fleissig für**

ange-

angefochtene Menschen, denn groß ist die Qval und die Angst der Betrübten.

Zum neunten. Habt grosse Sorge dazu, daß ihr niemand verkürtzet oder verführet mit eurem Rathen, daß ihr nicht darnach ein ewiges Reuen müsset tragen euer Lebenlang, und sonderlich in euer letzten Noth deshalben in Angst fallen, wenn ihr meynet, GOtt habs vergessen. Darum so thut alle Dinge mit gutem Gewissen und wohlbedachtem Gemüth, dazu mit möglichem Fleiß. Sehet GOtt in die Hände, Er wird euch helfen. **Welches vorhin ist ein ängstlich, mühsam Beichten gewesen, das soll jetzt unter den Christen gekehret werden in ein zuversichtigs getreues Rathfragen und Rathgeben, aus brüderlicher Liebe für Christo.** Denn er sagt also im Matthäo: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. **O wie ein theurer Mensch ist das, bey dem jederman Rath, Trost, Mitleiden, Treue, einen verschwiegenen Mund und ein Christlich, lieblich Hertz findet in seinen Nöthen und**

VIIII. Treulich den Gewissen rathen.

Anfechtungen! Von einem solchen
Spr. Sal. 10. Manne sagt Salomon in den Sprüchen: Der Mund des Gerechten ist ein lebendiger Brunn. Item: Der Mund des Gerechten bringet Weisheit. Dergleichen Sprüche viel findet man in der heiligen Schrift. Wenn ihr die Worte Sanct Pauls wohl weget in den Episteln an Timotheon und Titon, findet ihr Grund und Ursache der Dinge aller.

X.

Predig-Amt. Zum zehenden, von dem Predig-Amt. **Erstlichen und vor allen Dingen bittet GOtt, daß er sein Wort lege auf eure Zunge, und dieselbige regiere nach seinem Willen, zu Heyl und Seligkeit der Zuhörer.** Denn euer Anschlag und Fürnehmen gilt hier nichts, GOtt regieret die Zunge, wie Sa-
Spr. Sal. 16. lomon sagt in den Sprüchen: Der Mensch setzt ihm wol für im Hertzen, aber vom HErrn kommt das Antworten der Zungen. Bittet GOtt, daß er euch nicht lasse irren, euch und den Zuhörern zu Schaden,
Esek. 14. wie Esekiel sagt im vierzehenden, **und bittet ihn, daß er euch gebe also zu halten im Hertzen, wie ihr lehret mit dem Munde.** Denn wo nicht Hertz und Mund gleich ist, sündiget man ohn Unterlaß, ob man auch nichts denn von GOTT und CHristo redete. Was nicht aus dem Glau-

Glauben hergehet, das ist Sünde, wie Sanct Paul zun Römern sagt. Röm. 14.

Zum eilften. **Versuchet GOTT nicht, thut alles, worzu euch GOtt hat gerufen und Kraft geben, das ist, leset mit Fleiß, schreibts zusammen, haltets gegen die Schrift, bedenckts vorhin wohl, obs den Zuhörern diene, oder nicht, ob nicht mehr Schaden, denn Nutz, daraus komme:** so werdet ihr oft finden, wenn ihr eine Predigt vorhin zwey- oder dreymal bedacht habt, wie viel euch darin mißfallen wird, **und wie nöthig sey ein fleissiges Wahrnehmen der Materien und der Wörter.** Man redet bald ein Wort, das zu grossem Schaden dienet, welches man nimmermehr kan herwieder bringen. So läßt GOTT nicht schimpfen mit seinem Worte. Das Wörtlein und diese gemeine Rede, da man spricht: Ich hätts nicht gemeynet, daß es also ergehen solte, ist auch für den Menschen spöttlich, wie viel mehr für GOtt, und sonderlich wenn es GOttes Sache und der Seelen Seligkeit antrifft. Das wisset fürwahr, daß kein Wörtlein dem Gerichte GOttes entrinnen wird, Stein und Holtz wird Zeugniß von eurer Predigt geben, denn sie eben geschaffen sind und erhalten werden durch das göttliche Wort, welches ihr prediget. XI. Fleiß haben im lesen und reden.

XII. Unnütze Schwätzer und unbescheidene Prediger.

Zum zwölften. Ich habe jetzt gesagt, daß ihr ohne fleissiges, andächtiges, fürgehendes Gebet nicht sollt auf den Predigstuhl gehen. Denn wahrlich, der Teufel feyret nicht, er wird euch hindern an nützlichen Worten, oder wird euch treiben etwas schädliches zu reden ohn euren Danck, wo er nur mag, davon euch groß Leid erwachsen wird: Als jetzt viele unnütze Schwätzer unbescheiden auf der Cantzel schwatzen, derhalb sie in grosse Pein und Leiden fallen, sagen denn, ja ich leide um der Wahrheit willen. Nicht also, du leidest um deiner Narrheit und Unbescheidenheit willen. Wenn du in sterbender Noth liegst, wird dir dein eigen Gewissen absagen, wenn du dich erkennen wirst, und sprechen: Ists doch noch nicht Zeit, nicht statt, nicht noth gewesen, daß ich dis, oder jenes sagete, so hab ich GOttes Zorn dadurch verdienet, und leide das nicht um GOttes willen, sondern von meiner Narrheit und Thorheit wegen, und habe dadurch unzeitlich gereitzet die Feinde, wider GOttes Wort zu handeln und sich daran zu vergreifen, habe ihnen mit meiner Unbescheidenheit guten Schein der Verfolgung gemacht, und die Zuhörer GOttes Worts beraubet, das sie hätten mögen im Friede lernen, hätte

te meine Thorheit sie nicht gehindert. Wie wilt du denn bestehen, so dir dein eigen Gewissen in der Wahrheit absaget? Du wirst wahrlich schreyen: O ihr Berge, o ihr Hügel, fallet auf mich, und bedecket mich für dem Zorn GOttes, welchen ich mit meinem predigen verschuldet habe! Darum, mein lieber Herr und Vetter, wapnet euch fürhin mit Gebet und anderm Christlichen Harnisch, davon Sanct Paul schreibet in der Epistel an die Epheser. Eph. 6. Denn so ihr auftretet zu predigen, so stehet ihr an die Spitzen zu fechten und zu kämpfen, nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Fürsten und Gewaltigen, mit den Welt-Regenten der Finsterniß in dieser Welt, mit den Geistern der Bosheit unter dem Himmel. Fehlet ihr derselbigen, sie werden wahrlich eurer nicht fehlen.

Zum dreyzehenden. **GOttes Wort sollt ihr predigen mit ernstlichem demüthigen Hertzen und Gebehrden. Hütet euch für trotzigem stoltzen Sinn und Gebehrden, oder ihr fallet dem Teufel in die Stricke.** Nicht mit stoltzem Trotz, sondern mit Demuth und Sanftmuth soll man GOttes Wort lehren, das macht den Teufel matt und müde. Der demüthige, sanftmüthige Christus will demüthiglich und XIII. Demüthiglich predigen.

Zum funfzehenden. **Uberschüttet eure Zuhörer nicht mit zu vielen und langen Predigten**, und das auch nicht mit zu Unzeiten, wie die thun, die täglich wollen eine lange Predigt machen, als hätte man sonst nichts zu schaffen, denn ihrem Predigen zuzuhören, wissen nicht, daß die Zuhörer nicht mit des Predigers Ohren, sondern mit ihren eigenen Ohren hören. Die Feyertage sollen in Ruhe des Leibes und in Christlicher Handlung, beyde der Lehre und der Sacramente, zugebracht werden. An den andern Tagen soll man kurtz predigen, und ausgelesene Pünctlein, welche ein einfältiger Christ leichtlich und wohl behalten möge, und denselbigen Tage über in dem Gedächtniß umwältzen und seine Seele damit speisen. XV. Die Zuhörer nicht mit Predigten zu überschütten.

Ich kenne einen Evangelisten oder Prediger, da man ihn fragte, obs auch nütz wäre, daß man alle Tage in einer, auch sehr kleinen Stadt zwo oder drey Predigten sagete, auch Vormittage, antwortet er: Es wäre gut, und zog herzu den Spruch Sanct Pauls in der Epistel an die Colosser, da er also sagt: Laßt das Wort GOttes in euch reichlich wohnen. Das heißt, meyne ich, die Schrift mit den Haaren ziehen auf unser Gutdüncken und Wohlgefallen. Dieser Prediger ist noch ein junger Müller, hat nicht viel Säcke gebün- Coloss. 3.

bunden, darum ist er noch frisch und lustig, läßt ihm wohl seyn, wenn man ihm zuhöret, Er ist vorhin eines solchen Zulaufens und Ruhms ungewohnt gewesen. GOtt wolle ihm geben Gnade, daß ihm nicht geschehe, wie dem Narcisso, von dem die Poeten fabuliren. Ihm wäre gut, daß er läse Gersonem über den Evangelisten Marcum, da fände er treue Warnung, die einem neuen und jungen Prediger fast nütz und noth seyn zu wissen.

Ein Esel wolte ein Löwe geachtet seyn.

Ich muß sagen, was ich gedencke. Da der Cardinal Raymundus einst gen Heilbrunn kam, war das Volck solcher Herrlichkeit ungewohnt, und ihm doch fast angenehm. Da das des Cardinals Hofleute merckten, brach ein jeglicher Stallknecht herfür, und wolte so fast prangen, als der Cardinal selbst. Also thun ich und meines gleichen auch. So GOtt der allmächtige erhöhet hat Doct. Martin Luther, Philipp Melanchthon, und andere dergleichen mehr, in grosser Kunst, in heylsamer Christlicher Lehre, und in einem ehrbaren Leben auch für der Welt, also, daß die gantze Christenheit ein Auge auf sie habe:

Unverschämte Koltze Prediger.

**So komme ich und mancher Fischer daher, und nehmen uns an, wir sind Lutherisch oder Evangelisch, wie man sagt, und wollen nicht weniger gehalten seyn, denn sie gehal-**

ten

ten werden, und ohne Kunst, ohne Zucht, ohne geistliche Erfahrung und ohne Christliche Bescheidenheit wollen wir schelten die Pfaffheit, Mönchheit, und alte Gebräuche (welche eines theils möchten vielleicht dem Christenthum unschädlich seyn) mit Füssen treten, und sagen doch daneben so wenig und kalt vom Reich CHristi, daß man wohl merckt, daß wir inwendig Affen sind und Esel, von aussen mit Menschen- oder Löwen-Häuten bekleidet, und nichts weniger sind denn Lutherisch oder Evangelisch. Ja lieber Gesell, man höret dir wol zu, und du meyneſt, man soll dich für den Luther halten; aber die Zuhörer gedencken: Vox quidem est vox Iacob, manus autem manus sunt Esau, das ist, die Stimme ist Jacobs Stimme, 1 B. Mos. 27. aber die Hände sind Esaus Hände. Item: Dat sine mente sonum, das ist, es ist ein Getön ohne Verstand. Item: Sermo est, non Virtus, das ist, Worte seyns ohne Kraft. Wirst du vorhin von GOtt, mit obgemeldten Lehrern, in die Hölle der Anfechtung geführet, und wieder heraus gen Himmel, daß die Welt, auch der Teufel, befinde GOttes Kraft in dir, denn magst du geberden wie Luther und andere. Wir loben obgemeldte nicht allein darum, daß sie den Pabst aus unsern Hertzen vertrie-

trieben, sondern, daß sie uns das Reich CHristi gelehret, und dasselbige mit Worten und guten Exempeln fürgebildet haben, und auch sonst weise, gelehrte Leute sind. **Wir aber, die weder Gatzen, noch Eyer legen können, und uns das auf Weintrincken,** denn auf geistliche Anfechtung verstehen, wissen auch unsers Nächsten Anliegen, so er uns beklagt, **weder zu schweigen, noch zu rathen,** ja spotten seiner oft dazu, wollen doch gar herrlich solchen gelahrten, trefflichen Leuten gleich seyn und ihnen gleich gehalten werden; man siehet wohl, daß wir Esel sind, und nicht Löwen. Aber mein lieber Herr und Vetter, GOtt der allmächtige hat euch von Natur eine Bescheidenheit geben, GOttes Geist wird sie euch wol mehren. Derhalben so hütet euch für solchem ärgerlichen prangen, bleibt in der Maaß, die euch GOtt hat dargemessen, wie St. Paul anzeiget zu den Römern und Corinthern, und prediget ja den demüthigen CHristum demüthiglich, so werdet ihr bey GOtt und bey den Menschen Ehre und Lob überkommen.

Röm. 12. 1 Cor. 12.

XVI. Anfang Evangelischer Lehre.

Zum sechzehenden. Ihr habt bereits einen Anfang gemacht, wäre wol nicht noth für euch zu lehren, **wie bescheiden der Anfang Evangelischer Lehre seyn soll.** Aber andern guten

Freun-

te meine Thorheit sie nicht gehindert. Wie wilt du denn bestehen, so dir dein eigen Gewissen in der Wahrheit absaget? Du wirst wahrlich schreyen: O ihr Berge, o ihr Hügel, fallet auf mich, und bedecket mich für dem Zorn GOttes, welchen ich mit meinem predigen verschuldet habe! Darum, mein lieber Herr und Vetter, wapnet euch fürhin mit Gebet und anderm Christlichen Harnisch, davon Sanct Paul schreibet in der Epistel an die Epheser. Eph. 6. Denn so ihr auftretet zu predigen, so stehet ihr an die Spitzen zu fechten und zu kämpfen, nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Fürsten und Gewaltigen, mit den Welt-Regenten der Finsterniß in dieser Welt, mit den Geistern der Bosheit unter dem Himmel. Fehlet ihr derselbigen, sie werden wahrlich eurer nicht fehlen.

Zum dreyzehenden. **GOttes Wort sollt ihr predigen mit ernstlichem demüthigen Hertzen und Gebehrden. Hütet euch für trotzigem stoltzen Sinn und Gebehrden, oder ihr fallet dem Teufel in die Stricke.** Nicht mit stoltzem Trotz, sondern mit Demuth und Sanftmuth soll man GOttes Wort lehren, das macht den Teufel matt und müde. Der demüthige, sanftmüthige Christus will demüthiglich und XIII. Demüthiglich predigen.

sanftmüthiglich geprediget werden. Thut ihr anders, so sündiget ihr für GOtt, und werdet zu Spott für dem Teufel, auch für der Welt. Denn so man den demüthigen, sanften, freundlichen CHristum prediget, soll man ja demüthige, sanfte Worte und Gebehrden gebrauchen, welches auch das gemeine Urtheil der Menschen anzeiget. Euer innerlich Auge soll mehr über sich zu GOtt sehen in eurer Predigt, (als ob ihr alle Worte von ihm höret und für ihm redet,) denn daß ihr auf irgend etwas anders mercketet. Dis Pünctlein behaltet und übet es, den Nutz und Frommen werdet ihr bald greifen.

XIIII. Rhetorica ist nutz.

Zum vierzehenden. Die Rhetores und Kunst-Redner haben etliche Dinge geschrieben, welches euch nütz seyn mag zu füglichem, förmlichen Fürhalten eurer Lehre, welche Regeln und Weisen die Rhetorica zeiget, auch wie ihr anderer Lehrer Schrift bas verstehen möget. Dis sollt ihr nicht verachten, denn der Heilige Geist schüttet es mit keinem Trichter ein wunderbarlich, so man ein Ding wol natürlich haben mag. Derhalben unterlasset nicht zu lesen, was hierinnen Cicero, Quintilianus, Erasmus, Philippus Melanchthon und andere mehr schreiben, oder geschrieben haben.

Zum

trieben, sondern, daß sie uns das Reich CHristi gelehret, und dasselbige mit Worten und guten Exempeln fürgebildet haben, und auch sonst weise, gelehrte Leute sind. **Wir aber, die weder Gatzen, noch Eyer legen können, und uns das auf Weintrincken,** denn auf geistliche Anfechtung verstehen, wissen auch unsers Nächsten Anliegen, so er uns beklagt, **weder zu schweigen, noch zu rathen,** ja spotten seiner oft dazu, wollen doch gar herrlich solchen gelahrten, trefflichen Leuten gleich seyn und ihnen gleich gehalten werden; man siehet wohl, daß wir Esel sind, und nicht Löwen. Aber mein lieber Herr und Vetter, GOtt der allmächtige hat euch von Natur eine Bescheidenheit geben, GOttes Geist wird sie euch wol mehren. Derhalben so hütet euch für solchem ärgerlichen prangen, bleibt in der Maaß, die euch GOtt hat dargemessen, wie St. Paul anzeiget zu den Römern und Corinthern, und prediget ja den demüthigen CHristum demüthiglich, so werdet ihr bey GOtt und bey den Menschen Ehre und Lob überkommen.

Röm. 12. 1 Cor. 12.

XVI. Anfang Evangelischer Lehre.

Zum sechzehenden. Ihr habt bereits einen Anfang gemacht, wäre wol nicht noth für euch zu lehren, **wie bescheiden der Anfang Evangelischer Lehre seyn soll.** Aber andern guten

Freun-

Freunden zu gefallen, welchen dis Büchlein zu Nutz, so viel GOtt Gnade gibt, kommen wird, will ich ein wenig etwas davon sagen. Ein Prediger muß ihm selbst fürsetzen die zwey Reiche, eines des Teufels, das andere CHristi. Der Teufel besitzt das Hertz durch ein gottlos Wesen, mit Blindheit, eigner Liebe, Verstockung und andern Lastern mehr. Denn alle Sinne und Gedancken des Menschen sind zum Bösen gerichtet von Jugend auf. Derhalben er in GOttes Zorn ist, sein Gewissen zappelt allweg für GOtt, mag auch kein Vertrauen zu GOtt haben, und keine Liebe zum Nächsten, suchet also stets eigen Lob, Ehre, Nutz und das Seine. Er fähet wol viel seltzames Wesens an, ja mancherley Weise GOtt zu dienen, aber kein hertzliches Vertrauen setzet er auf GOttes Barmhertzigkeit. Viel Menschen sind so blind und erwegen, daß sie sich nimmer nicht unterstehen mit GOtt zu handeln. Fähet aber ein solcher Mensch an mit GOtt zu handeln, so folget er nicht GOttes Wort, sondern seinem eigenen Dünckel, will mit eigenen erlesenen Wercken GOttes Gnade und Gaben kaufen, das ist, er getrauet ihm selbst mehr, denn GOTT.

Teufels Reich.

1 B. Mos. 6. 8.

Also sündiget ein solcher Mensch in all seinem Thun und Lassen, wie gut, wie klug

klug auch sein Ding für der Vernunft scheinet. Der Mensch läßt sich davon auch nicht abweisen, als hätte er unrecht. Summa Summarum, Fleisch und Blut will unverachtet seyn in seinem Urtheil und Fürnehmen. Und das ist eigentlich des Teufels Reich, GOtt nicht erkennen, ihn weder fürchten, noch lieben in der Wahrheit. Daraus denn folget, daß auch der Mensch keine Creatur recht erkennen kan, noch keiner wohl gebrauchen.

Reich Christi. **Wider dis Reich des Teufels ist das Reich Christi, welches da stehet in rechter Erkenntniß GOttes, in Gottesfurcht und Liebe, in Erkenntniß GOttes Willens und seiner Gebote, in Erkenntniß eigener Sünde und GOttes Barmhertzigkeit.** Ein solch Hertz befindet, wie schwer ihm der verschuldete Zorn GOttes zu tragen ist, wie unsägliche Pein dem Sünder für Augen stehet, wie ihm selbst der Mensch so gar weder rathen, noch helfen mag, sondern alles Vermögen, Rath und Hülfe muß herkommen aus GOttes Barmhertzigkeit, ohne unsern freyen Willen und Vernunft, ohne unsere undienstliche gute Wercke. Kürtzlich: Ein solch Hertz erkennet im Grunde, wie bös es selbst ist, und wie gut

GOtt

GOtt gegen sich (*) ist; wie GOtt, aus Gnaden, ohne unser Verdienst, seinen Willen uns durch CHristum gelehret, und CHristum für uns geopfert hat, dazu in CHristo uns alle seine Güte beweiset und versprochen, also, daß alle, die solches Vertrauen zu GOtt durch CHristum haben, sollen hinfürder liebe Kinder seyn. GOtt gibt uns auch durch CHristum seinen Heiligen Geist, der uns in unser Hertz drucke solche Liebe und Erkenntniß GOttes.

Alles haben wir von GOtt durch CHristum.

**Ein solch Hertz fähet an GOtte zu vertrauen im Leben und im Tode, setzet alles Heyl auf GOttes Hulde, verachtet sich selbst, thut jederman Guts, angesehen die grosse unverdiente Liebe GOttes gegen sich.** So nun GOtt diesen Menschen also gnädiglich ansiehet, so gefallen ihm auch alle Wercke desselbigen Menschen wohl. GOtt regiert diesen Menschen, und ob er etwan sündiget, so hilft ihm GOtt wieder auf. Ein solch Mensch erkennet, daß GOTT kein Werck bas gefällt, denn ihm also durch CHristum vertrauen. Er hat auch in allen Dingen ein Auffsehen auf GOttes Wort, als auf eine Lucern in der Nacht dieser



(*) D. i. gegen ein solch Hertz, oder solchen Menschen.

Welt, wie der Psalm sagt: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinen Pfad. Desgleichen sagt auch St. Peter in seiner andern Epistel am ersten Capitel.

2 Petr. 1.

Wie ein Prediger die zwey Reiche predigen soll.

Diese zwey Reiche nehme ihm ein Prediger für, und gedencke, wie er auch seine Zuhörer solches lehre erkennen, und **fahe an vom Reich Christi zu predigen, daß es in Furcht und Liebe GOttes stehe, und theile die Rede nach Geschicklichkeit der Zuhörer. Sind die Zuhörer frech und muthig, so erzehle er GOttes Zorn über unsere Sünde.** Damit erschrecke er der Gewissen Hochmüthigkeit seliglich, daß sie darnach erfreuet werden in GOttes Barmhertzigkeit gnädiglich. **Wenn aber die Gewissen wohl erschreckt sind mit GOttes Zorn, so predige er denn von GOttes Gnad,** und ziehe also mit dem Wort den Sünder in das Reich Christi, darinnen nichts denn Gnade regieret. Sind aber die Gewissen der Zuhörer erschrocken, so fahe der Prediger an zu sagen von GOttes Barmhertzigkeit in Christo, also, daß es alles durch Christum muß zugehen. Denn dadurch wird man seliglich erschreckt, so man siehet den grossen Zorn GOttes im Leiden Christi, den kein Mensch versühnen mochte, Christus

Das Leiden Christi.

stus muß es mit seinem Blut thun, und zahlen für alle Sünde der gantzen Welt. Auch findet man einen gnädigen Trost im Leiden CHristi, daß GOtt aus lauter Gnade seinen Sohn für uns in Tod gibt. **Und das ist recht GOttes Reich gepredigt, also, daß man für allen Dingen soll GOttes Zorn und Gnade uns verkündigen, und unsere Sünden uns zu erkennen geben.**

Zum siebenzehenden. Hie ist Fürsichtigkeit vonnöthen, daß man nicht einen Splitter ziehe aus den Augen der Zuhörer, und sich selbst oder andere hindere, einen grossen Balcken zu gewinnen. Also fahen etliche an, und reitzen das Volck wider Pfaffen und Mönche, sagen, ihr Wesen sey bös und gottlos, ihre Lehre falsch, ihre Beywohnung sey schädlich, das gewöhnliche Fasten, Beichten, Meß-hören, Sacrament empfahen, Beten, Kirchengang, Feyertag gelten nichts zu der Seligkeit, die Wercke thuens nicht, der Glaube macht allein selig. Denn fallen die Zuhörer drauf, **nehmens an, nicht den Glauben an CHristum, sondern den Wahn und Gefallen über diese Rede, daß man alles gewöhnliches ablege**, und sehe zu, wie ein Spiel sich machen wölle. Denn ohne alle Gottesfurcht, ohne alles Gewissen und ohne Bescheidenheit fahren sie

XVII. Schwärmerey.

zu, und kehren alle Dinge um, wo sie nur mögen, werden Freveler und erwegen zu und in allen Dingen, **und freuen sich, daß sie überkommen haben einen Deckel ihres Muthwillens, daß sie mit Glimpf mögen zerbrechen den Zaun aller Zucht und Ehrbarkeit, darinnen sie vorhin ungerne beschlossen waren.**

Darneben stehet denn der Schwärmer auf der Cantzel, und stärcket das gemein Pöbel in ihrem Fürnehmen, als thun sie GOtt einen Dienst daran, sind vorhin Pfaffen und Mönchen nicht hold, und ist jederman der Zucht und Ehrbarkeit feind, darum fähret man für und für. (*) Weise Leute sehen zu, und dieweil sie sich bedencken, so nimmt der Muthwill überhand, daß man denn nicht mehr gewehren mag. Darüber lachet der Teufel, und hat aber ein gewonnen Spiel. Denn wie vorhin ihm gedienet ward in fleissiger Haltung der Ceremonien von wegen des gottlosen Wesens im Hertzen: **also wird ihm jetzt gedienet im unsinnigen Abreissen der Ceremonien, so es ohne Gottesfurcht und ohne Gewissen geschicht,** und eben der meiste Theil unter solchen Predigern

Ceremonien.

(*) D. i. darum fähret man immer weiter fort in allem Muthwillen.

gern und Zuhörern GOtt weniger erkennen denn kein Papist, in dem, daß sie Hurer sind, Trunckenbolde, Gottes-lästerer, Afterreder, Geitzige, und dergleichen Laster mehr an ihnen haben.

Wo man denn findet ehrbare, züchtige, gewissenhaftige Menschen, welche ob diesem Frevel erschrecken, nicht sich darein wollen geben, derselbigen spotten die muthwilligen, nennen sie Heuchler, Gleißner, und wider sie stellet man alle Predigt, und wird ein solcher Jammer in der Welt, ehe denn man anfähet das Reich CHristi zu predigen, **daß man gleich schier gezwungen wird, die Lehre zu verbieten**, als sey sie schädlich, aufrührisch, und dergleichen. Denn haben wirs wohl ausgericht. So man solt anfahen dem Hertzen mit GOttes Wort sein eigen gottlos Wesen zu beweisen, in Gottesfurcht und Liebe fürhalten, so haben wir mit unser teuflischen Weise gemacht, daß man weder CHristum, noch Teufel, (*) predigen darf, **und das ist die Ursach des grossen Unwillens in der Welt über dem Evangelio. Man vermeynet, das Evangelion sey das schwärmig We-**

 sen,

(*) D. i weder vom Reich CHristi, noch von dem Reich des Teufels, wie im vorhergehenden gezeiget ist.

sen, wie es solche Leute fürgeben. Nein, Nein, lieben Freunde, das heißt nicht Evangelisch geprediget, sondern dem Teufel ein Ey braten.

XVIII. Evangelische Predigt.

Zum achtzehenden. Ein Evangelischer Prediger weiset den Menschen von seinem mißtrauigen, eigensüchtigen Hertzen zu gutem Vertrauen in GOtt durch Christum, zu wohlthätigem Gemüth gegen den Nächsten. Das Evangelion schrecket abe das stoltze, frevle Hertz von eignem Wohlgefallen, Vernunft, Stärcke, Weisheit, Witz, Anschläge und dergleichen, und treibet zu GOttes Gewalt, Furcht, Weisheit, dieselben hertzlich und wahrlich zu bedencken, und durch Furcht in Liebe zu kommen.

Wie man äusserliche Mißbräuche soll angreifen.

Wenn man nun lange, viel und wohl gegründet hat diesen Haupt-Punct und Artikel im Hertzen und Sinne der Zuhörer, darnach soll man gemählich und sittig anzeigen, in welchem Thun oder Lassen wir wider GOttes Furcht und Liebe handeln, ja die Zuhörer mögens aus ihnen selbst mercken. Alsdenn findet man äusserlichen Mißbräuchen allezeit wol Rath, sie werden selbst täglich abfallen, so viel mehr, wie viel GOttes Furcht und Liebe zunimmt im Hertzen, denn mag man viel Dings lassen bleiben als gering und

nicht

nicht schädlich, wo das Licht göttlicher Furcht und Liebe im Hertzen leuchtet, bis daß unsere Hertzen und unsere Nächsten stärcker im Glauben werden. Etliche Dinge mag man wol von aussen bleiben lassen, so das Hertz von inwendig neu worden ist durch das göttliche Licht.

Und doch jene GOtt keinen Gefallen thun, ob sie gleich alle Bilder, Tempel, Klöster, Fastel-Tage, Beichten, Meß-halten und dergleichen äusserlichs Dings mehr abthäten, denn sie an keine Gottesfurcht gedencken. Ihrer keiner ist mit Furcht und Urtheil GOttes je getroffen worden, hat sein Hertz nie für dem Richtstuhl Christi, des Abbrechens halben, examinirt, ob es am letzten Ende bestehen möge für GOtt, oder nicht, laufen also hin wie unsinnige, rasende Menschen. Ceremonienstürmer.

Zum neunzehenden. Ich wolte so ungern rathen und helfen zu gemeinem irrseligen Gottesdienste im Volck ohne ernstliches Treiben des Worts GOttes, als ungerne ich wolte einen morden helfen, ich besorgte, der da hülfe, thäte das nicht aus Glauben, und darum wäre hie dem Teufel so wol gedienet, als dort. Und wie jene sich verlassen auf das Aufrichten gemeldter Ceremonien, und vermeynen GOtt einen Dienst daran zu thun, ohne al- XVIIII.

le Gottseligkeit, und gefallen ihnen selbst wohl: also viel mehr verführen diese im Abbrechen, verlassen sich darauf, sie haben die Abgötterey helfen zerstören, jetzt seyen sie Christen, und kommen nimmermehr zu rechter Gottseligkeit, davon oben gesagt ist. Ja welcher ihnen dawider redete, der müste mehr Leides von ihnen erdulden, denn von den Papisten. Ich wolte lieber predigen in einer Papistischen Stadt, da nie kein solcher Schwärmer gewesen wäre, denn in einer solchen Stadt, da das Volck so zerfallen, frevel und muthwillig worden ist. Aber wir werden unsers Frevels halben Rechnung geben müssen ohne allen Zweifel. Ich dancke meinem GOtt, daß er mich geführet hat zu dem frommen Herrn Philip. Melanchthon, der solchen Frevel in mir gestraft hat, und mich treulich gelehret diese Bescheidenheit, wie ich jetzt geschrieben habe. Und welche Doctor Martin Luthers Bücher und Lehre fleissig lesen, oder hören, die werden auch nichts anders finden. Ob es aber jemand anders verstehet und seinen falschen Verstand verfechten will, dem ist zu fürchten, daß GOttes Fluch sey schon über ihn kommen, daß ihm GOttes Wort zu grosser Verblendung diene, wie der Prophet

phet Jesaias sagt, und Christus im Evangelio dasselbige wiederholet. Jes. 6. Luc. 8.

Zum zwanzigsten. **Darum, lieben Herren, die ihr solche Schwärmer zu Predigern habt in euren Landen und Städten, thut in Zeiten dazu, ehe denn euer Volck muthwillig und los werde. Das Evangelion Christi lehret Geduld, Gehorsam, Zucht, Ehrbarkeit,** als man in der Epistel St. Paulus an die Römer 12. 13. 14. lieset, und anderswo mehr befindet. Alles, was nicht das hertzliche Vertrauen in GOtt durch Christum hindert, das trägt und thut ein Christ. Lieben Herren, wollt ihr aus gemeinem Rath eine Ordnung euerer Gemeine ändern, oder gar abthun, wohl und gut, euer Glaube euer Richter. Wollet ihr das nicht thun, aber gut. Doch sollen sich eure Zuhörer nicht rotten, und dis oder jenes wollen verändern. **Ein jeglicher reformire sich selbst nach GOttes Wort und Gabe,** und vermahne seinen Nächsten auch dazu. Will es helfen, wohl und gut; wo nicht, so befehle man die Sache GOtt im andächtigen Gebet, der wirds alles wohl machen. Und thut man also, so wird GOtt mit uns seyn, und wird das Antichristisch Reich zustören. **Darum so nehmet Prediger an, die euch Christlichen Glauben**

XX. Wie mit den Schwärmern zu handeln.

Ceremonien ändern.

und Zucht lehren aus Grund der heiligen Schrift, der Schwärmer gehet müssig.

XXI. Zum ein und zwanzigsten. Nicht sage ich das darum, daß man nicht soll einen ernstlichen Widerstand thun denjenigen, so mit falscher Lehre wollen die Wahrheit GOttes aus den Hertzen reissen; sondern lies St. Pauls Epistel recht an Timotheon, da er also spricht unter andern: Ein Knecht des HErrn soll nicht zänckisch seyn, sondern väterlich gegen jederman, lehrhaftig, der die Bösen tragen kan, der mit Sanftmuth strafe die Widerspenstigen, ob ihnen GOtt dermaleinst Busse gebe, die Wahrheit zu erkennen, und wieder nüchtern zu werden von des Teufels Strick, die von ihm gefangen sind nach seinem Willen.

Wie ein Diener des HErrn soll geschickt seyn.

Merckt, ein Knecht des HErrn soll nicht zänckisch seyn, nicht alles wollen verantworten, nicht jederman anfallen, nicht mit dem Kopf hindurch, und mit dem Schwerdt alles wollen verfechten. Nein, nein, sondern er soll seyn väterlich gegen jederman, und lehrhaftig, auch wissen die Bösen zu tragen, und mit Sanftmuth strafen die Widerspenstigen. **Man soll in Sanftmüthigkeit ernst seyn.** Vom Ernst redet St. Paul in den Episteln an Titon und Timotheon; von Sanftmuth

Tit. 1.
2 Tim. 4.

aber

aber in der andern Epistel an die Corinther, 2 Cor. 2.
und in den jetzt erzehlten Worten zu Timo- 2 Tim. 2.
theo. Drum halt dich also: Bis im Ernst sanftmüthig, und in Sanftmuth ernstlich, und wie Sanct Paul sagt, handle mit aller Langmüthigkeit und Lehre, daß man nicht Scheltwort, sondern Lehre von dir empfahe. Hippelbuben und alte Weiber können auch wol schelten, aber nicht wol lehren.

Sprichst du denn: Wer kan Ernst und sanften Muth also vermischen und bey sich zusammen haben? Antwort: Kanst du das nicht, so laß dein Predigen anstehen, und fahre dafür zu Acker, grabe und arbeite. CHristus siehet wol eine Weile zu, aber zuletzt wird er die Mißhandlung seines Worts am höchsten strafen. Ja, sprichst du denn, die Propheten, CHristus selbst und die Apostel, auch der Luther, sind scharf, und schelten übel wider ihre Widersacher. Antwort: Du wilt auf Einen Tag alle Scheltworte ausschütten, die du in allen ihren Büchern findest, daran sie vielleicht viele Jahre geredet haben. Auch haben sie es gethan mit Fug und Bequemigkeit der Zeit, und wenn sie die ernstliche Lindigkeit des Geistes am meisten befunden haben. Also auch, da CHristus die Jüden

Schelten der Propheten und Apostel.

hart

hart straft im Garten, dennoch war sein Hertz so mild, so lind und sanft,
Luc. 22. daß er dem Malchus das Ohr wieder ansatzte, ja er starb für sie. Wenn wir auch also geschickt wären, würde uns das Schelten wohl anstehen, würde auch mehr Frucht bringen bey den Zuhörern; aber wir sind Schwärmer: Schelten, verachten, nachreden, und dergleichen, ist uns allen von Natur angeboren. Das üben wir jetzt unter der Gestalt des Evangelions wider die Papisten, und ist doch kein Geist, sondern eitel Fleisch in uns.

Lieber Herr Vetter, ich schreibe darum euch und andern so viel davon, denn ich „bin auch zu viel geneigt auf gähe, scharfe „Handlung, und habe viel Schiffe damit „verführt, bin aus eigenem Schaden wi„zig worden. Wenn man das Spiel „übersehen hat, so untersteht man sich den „Mißrath zu beschirmen mit Glimpf und „Unglimpf, niemand will Unrecht haben: „aber GOtt läßt seiner nicht spotten. Betrüge sich selbst einer nicht, ist mein getreuer Rath.

XXII. Zum zwey und zwanzigsten. **Wir sollen von den Propheten und Aposteln lernen, wie fein und gemählich man fahren soll mit Predigen.** Ist nicht der Artikel von der Gottheit

CHri-

Christi fast nöthig zur Seligkeit? Dennoch saget St. Peter anfänglich nichts davon zu Jerusalem, wie in den Geschichten der Aposteln stehet. Auch saget er dem Cornelio erstlich nichts davon. Item: St. Paul schweiget stille zu Antiochia in Pisidien von der Gottheit Christi; allein obenhin rühret ers mit einem kleinen kurtzen Sprüchlein. Desgleichen thät er auch zu Lystris und zu Athen, wie in den Geschichten der Aposteln allenthalben geschrieben ist. Christus verbot auch seinen Jüngern, sie solten für seinem Tode niemands sagen, daß er Christus wäre. Den Artikel von der Jungfrauschaft Mariä hat das gantze Neue Testament nie öffentlich fürgehalten, denn allein Matthäus und Lucas. Vom Sacrament des Altars schweiget Johannes und Petrus in ihren Schriften, und Pauls redet allein in einer Epistel davon, und haben doch auch alle das Evangelion beschrieben. Also haben auch die Propheten viel Artikel gar dunckel fürgetragen.

Ap. Gesch. 2. Ap. Gesch. 10. Ap. Gesch. 13. Ap. Gesch. 14. Ap. Gesch. 17. Matth. 16.

Warum das alles? Darum, man muß gemach fahren. Anfänglich soll man hören GOttes Allmächtigkeit, wie er allein alles gut schaffet und thut, und wie auch alle unsere Haabe, Thun und Lassen aus GOttes Gewalt und Ordnung herkomme und für sich gehe. Bis daß man diesen Arti-

Rechte Weise und Ordnung zu lehren.

Artikel wohl in die Zuhörer treibe, darf man viel Zeit und Fleiß dazu, denn dadurch wird das Hertz getrieben von eigener Vermessenheit, und lernet das Auge auf GOtt kehren, siehet auch, wie viel Gutes er uns täglich thut.

**Darnach soll man die Gebote GOttes erzehlen** und rechten Grund derselbigen fürlegen. Das bedarf auch viel Zeit und Arbeit. **Wenn denn nun das Hertz seine Sünde dadurch lernet erkennen, und sich für GOtt anfähet zu fürchten, alsdenn soll man anheben CHristum zu lehren, wie er uns zu gut von GOtt gesandt sey,** für unsere Sünde zu sterben, und wie er aller Welt sey zu einem Richter gesetzt, werde aber allen verschonen, die an Ihn gläuben. Desgleichen auch soll man sagen, daß wie er sey von Tod und Hölle gewaltiglich erstanden, also werden unsere Cörper auch wieder aufstehen, und daß unsere Seele frey sey vom Tod, Hölle und Teufel. An diesem Stück hat man lange zu predigen, und soll das oft treiben, bis daß der Zuhörer eine Liebe und Vertrauen zu CHristo gewinne. Alsdenn so ists gut von andern Artikeln mehr zu reden.

CHristum predigen.

Alle Bücher des Neuen Testaments sind zu denen geschrieben worden, die ietzt bereit an CHristum gläubeten. Derhalben

ben es nicht wohl daraus zu lernen ist die Form und Weise anfänglich zu predigen denen, die Christum noch nicht recht erkennen. Aber in den Geschichten der Apostel allein findet man solche Form zu predigen den Glauben. Auch aus der Form der Apostel-Predigt für dem Tode Christi mag man lernen anfahen zu predigen. Denn wir müssen ja so glimpflich mit denen fahren, die Christum noch nicht recht erkannt haben, ob sie gleich unter dem Pabstthum gewesen sind, schier als mit den Ungläubigen, wie die Apostel erstlich haben thun müssen mit den Heyden. Und wenn mans nach aller Weise und Form fürgetragen hat, wie uns obgemeldte Exempel der Apostel lehren, und man jetzt Christum anfähet zu erkennen, noch soll man nicht eilen mit den Ceremonien, sie zu geringen oder abzubrechen, also wenig es Petrus und Jacobus zu Jerusalem thäten. Davon lies die Geschichte der Aposteln, auch St. Pauls Episteln an die Römer und Corinther. Das soll man aber thun, täglich predigen, wie unser Heyl und Seligkeit nicht in diesen Ceremonien und äusserlichen Satzungen, sondern am Glauben an Christum liege: So werden diese Ceremonien je länger je mehr

Wie man fahren soll mit denen, die Christum erst lernen erkennen.

Ap. Gesch. 15. Röm. 14. 1 Cor. 8. und 10.

mehr abfallen, doch in einem mehr, denn in dem andern, nach eines jeglichen Glauben, ungezwungen, ungedrungen, mit Fried und Liebe aus dem Glauben, aus gutem Gewissen mit Gottesfurcht. Denn wird des Teufels Reich zerstöret mit GOttes Wort, nicht mit unserm Frevel.

XXIII. Unterscheid zwischen uns und den Heyden.

Zum drey und zwanzigsten. Beyleibe wolle keiner sagen: **Ja ich soll so fast die Ceremonien verjagen, als Paulus gethan hat.** Lieber Gesell, du verstehest Paulum nicht recht. **Die Heyden hatten vorhin der Jüden Gesetz nicht**, und lerneten jetzt CHristum mit Willen. Da verhütete Paulus, daß man den Heyden nicht solte auflegen das fremde Gesetz der Jüden, denn der Glaube an CHristum wäre ihnen genug zur Seligkeit, wie St. Paul schreibet und ausleget in den Episteln an die Römer und Galater. So hatten die Heyden auch Land-Recht genug zu weltlichem Regiment, darum dürften sie nicht des Gesetzes Mose.

Röm. 3. Gal. 2.

Auch hielt Paulus viel heydnischer Gebräuche und Gewohnheiten, wenn er bey den Heyden war, daß er möchte die Heyden zum Glauben CHristi bringen, wie da stehet in der ersten Epistel an die Corinther, da St. Paul also saget: Wiewol ich frey bin von jederman, hab ich doch mich selbst jederman zum Knecht gemacht, auf

daß

daß ich ihrer viel gewinne: den Jüden bin ich worden als ein Jüde, auf daß ich die Jüden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als unter dem Gesetz, auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich als ohne Gesetz worden, (so ich doch nicht ohne GOttes Gesetz bin, sondern bin in dem Gesetz CHristi,) auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne. Den schwachen bin worden als ein schwacher, auf daß ich die schwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden, auf daß ich allerding ja etliche selig mache. Er erlaubet auch andern Christen zur Wirthschaft der Heyden zu gehen, und nicht achten, ob sie, doch unwissend, auch vom Götzen-Opfer essen, wie er in der jetzt gemeldten Epistel anzeiget, da er also spricht: So aber jemand von den Ungläubigen euch ladet, und ihr wollt hingehen, so esset alles, was euch fürgetragen wird, und forschet nichts, auf daß ihr der Gewissen verschonet. 1 Cor. 10.

**Aber mit den Jüden handelt Paulus anders.** Er hielt mit ihnen äusserlich das Gesetz, wie in den Geschichten der Apostelen, und wie jetzt aus der ersten Epistel an die Corinther, gehöret ist, auf daß er andere zum Glauben zöge. Apg. 16. 21. 1 Cor. 9. **Und da sie schon an Christum gläubten,**

und nicht mochten das Gesetz so bald gar lassen, gebot er, man solte ihrer nicht derhalben spotten, noch sie verwerfen oder urtheilen, sondern tragen und dulden, bis daß sie täglich durch Erkenntniß Christlicher Freyheit vom Gefängniß des Gesetzes erlöset würden, wie in der Epistel zun Römern stehet. Und die Aposteln haben viele Jahr auch zu Jerusalem ein Mitleiden mit den Jüden gehabt, und Paulus mit den Römischen Jüden.

Röm. 14.

Wir aber sind bisher behaft gewesen, von unsern Eltern her, mit des Pabsts Gesetzen, und mögens so schwerlich lassen, als die Jüden ihr Gesetz. Ob wir denn nun nicht so bald mögen gar davon abstehen, ist kein Wunder. Darum soll man ein Mitleiden mit uns haben, bis daß wir wachsen im Glauben so fast, daß wir die Gesetz gar mögen vom Hertzen bringen aus dem Glauben an Christum, und nicht aus Frevel. Denn ohne Aufachtung der Gottseligkeit des Pabsts Gesetz halten, oder brechen, gilt gleich. So wir aber uns die Gottseligkeit lassen gefallen, oder noch nicht so fast darinnen gewachsen sind, daß wir die Gesetz möchten verachten aus dem Glauben: so ists besser, wir wandlen noch im Gesetz, doch mit stetem unaufhörlichen Beten zu

Pabsts Gesetz.

GOtt,

GOtt, er wolle unsere Schwachheit stärcken. Und daneben soll ein Prediger bescheidentlich, freundlich GOttes Wort „treiben, damit auch anzeigen, wie unser „Heyl am Glauben an CHristum liege, „und an keinem Gesetze, und daß keiner den andern soll urtheilen, verachten oder ärgern, er halte das Gesetz, oder lasse das Gesetz; sondern einer soll den andern tragen, bis daß GOtt hilft, damit der freventliche muthwillige Haufe, der allein aus Schwärmerey die Gesetze läßt, und darneben weder der Ehre, noch der Zucht achtet, „nicht verspotte, noch betrübe andere ehrbare, gewissenhaftige, doch schwachgläubige, aber guthertzige Menschen, welche „warten wollen, bis sie lernen, nicht aus „Frevel, sondern aus Glauben, die Gesetze und menschliche Satzungen verachten.

Pabsts Gesetz beschweret unser Gewissen.

Hätten wir des Pabsts Gesetz nicht so hart auf unserm Gewissen liegen, wir woltens nicht lassen einbrechen, als wenig Paulus Mose Gesetz auf die Heyden wolte fallen lassen. Da wir aber, leider, im Pabstthum gebohren sind und erzogen, wolten wir gerne mit Fleiß CHristum lernen, bis wir aus Glauben die Gesetze mögen verlassen. Drum, lieben Herren Prediger, thut uns gemach und hübschlich, wartet unserer Blödigkeit, wir sind nicht

Prediger hören hie zu.

so starck, als ihr, wir mögen noch nicht unsere Ceremonien so frey und muthig lassen, als ihr. Lobet ihr euren GOtt, daß er euch erlöset hat, **und lehret uns freundlich, auch wartet unser geduldiglich, bis unsere Gewissen auch von GOtt gestärcket werden.** Es sey denn, daß unsere Gewissen stärcker werden, so mögen wir nicht davon lassen, denn allein aus Frevel, welches uns zu grossem Schaden und Beschwerniß des Hertzens reichen möchte, und bittet neben uns GOtt um Stärcke unsers Glaubens.

Werfet uns den Luther nicht für, „wir halten noch nicht einen jeglichen unter „euch für den Luther, euer eines Theils „können Luthers Schriften noch nicht recht „lesen, viel weniger verstehen ihn etliche „recht. Der geringste Theil ist nicht so weise, so klug, so gelehrt, so erfahren, so fromm, so bewährt, als Luther ist. Wir wissen auch, was Rüben, oder Birn seyn. Dazu hat Luther kräftiglich **mehr denn drey oder vier Jahr zu Wittenberg öffentlich täglich disputirt, gepredigt, gerathen, geboten,** mit Hülfe und Beystand des bescheidenen und gelahrten Mannes Philipps Melanchthon, und dergleichen anderer mehr, dennoch „wolte Luther nichts lassen verändern in öf„fentlichen Gebräuchen, er besorgete, es „geschehe

„geschehe mehr aus Thorheit, denn aus „Glauben, darüber der Teufel pfleget zu lachen. Erst innerhalb einem Jahr hat er so gemählich eins nach dem andern angefangen abzustellen nach seinem Vermögen; „und etliche aus euch ungelehrte, unerfahrne Neulinge überfallen uns in Städten „und Dörfern mit neuen Lehren, wollen „in Einem Monden alle Ceremonien bey „uns abtreiben, uns mehr leichtfertig, „denn gottselig zu machen, hänget „das Pöfel-Volck an euch, das we„der GOtt erkennet, noch Vernunft hat; und so wir das aus Blödigkeit nicht thun mögen, sind wir euch zu Spott und zum Ziel im Tempel und auf dem Marckt, alle Böltzlein an uns zu schiessen. Schwärmer.

Ich muß noch eins sagen. Lieben Freunde, man möchte auch zu unser etlichen also sagen: Wir müssen eurer so wol in Geduld warten, als ihr unser. Wir haben noch nicht gelernet Fleisch fressen am Freytag, die Beicht und Meß verlassen, unser Gebetlein zu den Heiligen hinlegen, und dergleichen; aber wir wollen möglichen Fleiß ankehren solches zu lernen. Darum seyd nicht ungeduldig mit uns, denn euer eins Theils auch noch nicht gelernet haben abzustellen Hurerey, Füllerey, Gotteslästerung, ohne Noth schweren, schelten, nachreden, und der Gebrechen Geduld zu haben mit den Schwachen.

viel mehr. Ihr habt auch noch nicht gelernet, was zu einem friedlichen, züchtigen, bürgerlichen Leben dienet, ihr übets ja nicht, so habt ihr noch kleine Erfahrung auch in menschlichen und weltlichen Sachen, wisset uns wenig zu trösten und zu lehren von dem Reich Christi. Dazu seyd ihr auch noch schwach, unsere Heimlichkeit, die wir euch aus Hertzen klagen, zu verschweigen. Eure Liebe und Mitleiden mit uns erzeiget sich wenig, ihr wollet nicht unterwiesen seyn, noch vermahnet werden, als ob ihr alle Dinge wüstet und schnur eben treffen möchtet. An welchen allen Stücken, die doch zum Theil fast ärgerlich, tragen wir mit euch Geduld, darum es auch wiederum billig wäre, mit uns in unserer Blödigkeit Geduld zu haben. Wahrlich, man findet ehrbare Leute, die in der Wahrheit mit mir und mit meines gleichen unerfahrnen Predigern also mögen reden, und noch wol härter.

Dis alles, mein lieber Herr, hab ich so viel länger und lieber zu euch geschrieben, wollet es im Besten von mir annehmen, denn ich wol weiß, wie übel euch solches Schwärmen gefällt. Doch muß ich noch eins hinzu setzen. Ob jemand wolte freventlich verharren im Unglauben, und andere an guter Lehre hindern, denen sollen

wir

wir mit Bescheidenheit widerstehen, so viel uns GOtt Gnade gibt. Hilfts nicht an ihnen, so sollen wir uns von ihnen abziehen, und der Gutwilligkeit mit Fleiß pflegen, wie Paulus thät zu Ephesus, als in den Geschichten der Aposteln stehet, und wie Christus mit den Pharisäern handelt im Matthäo am funfzehenden Capitel. Ap. Gesch. 19. Matth. 15.

XXIIII. Äusserliche Dinge.

Zum vier und zwanzigsten. Wenn ihr mercken mögt, daß ein Mensch gefasset hat GOttes Wort, sollt ihr euch nicht fast bekümmern um die Veränderung seines äusserlichen Wesens und Wandels halben, als etliche thun, die mit allem Fleiß rathen und treiben, die Pfaffen von ihren Pfründen zu lassen, die Münche und Nonnen aus den Clöstern zu gehen, und dergleichen äusserlichs Dings mehr zu thun, als ob kein Heyl wäre, wo man nicht auch dis alles nicht allein innerlich, sondern auch äusserlich von sich abwürfe; so doch nicht viel an äusserlichen Dingen gelegen ist, wenn nur GOttes Wort ins Hertz geführet wird. Denn alsbald, wo das ist, da ruhet es nicht, mit der Zeit wird des Dinges viel von sich selbst abfallen. Auch hat man das gröste erstritten in der Welt an dem Pabstthum, man höret täglich mehr und mehr, worin das Reich Christi stehet, und man verachtet nun, GOtt Lob, des Antichristis Reich.

Pabstthum.

Man ärgert sich auch nicht viel an alten, krancken, untüglichen, unbehelflichen Closter-Leuten und Pfaffen, welche sonst nicht mögen auskommen, ob sie im Closter-Stand oder bey den Pfründen bleiben mit Erkenntniß eigener Blödigkeit, und mit Begierde der Stärcke GOttes und seiner Erlösung.

Schutzrede Eberlins.

Daß ich aber abgetreten bin vor zweyen Jahren vom Closter-Stand, hat andere Ursach gehabt. Denn obgleich Luther nicht wäre aufgestanden, dennoch war meine Sache also gestaltet, daß ich in allen billigen Rechten durch Vernunft allein wäre von dem Orden ledig gesprochen worden. Es hätte auch der Pabst wol mit mir dispensirt, wenn ich Geld gehabt. Dazu wurde ich auch im Hertzen ledig durch Evangelische Lehre, mir durch Lutherische Schrift angezeiget. Da ich in dem Gewissen frey war, und Ursach hatte für der Welt genugsam, den Orden zu verlassen, und jetzt nun der Gebrauch war, daß viele Ordens-Leute ohne Aergerniß austraten, da zohe ich auch davon ohne Päbstliche Dispensation und Erlaubniß. Denn Rom war mir zu fern, und hatte auch kein Geld. So zweifelt mir nicht am Pabst, hätte ich Geld geben, er hätte mit mir dispensiret und mir vom Orden erlaubet. Dieweil es mir für den Menschen recht war,

war, mit Geld eine Dispensation zu erwerben, war mirs auch recht, ohne Geld abzutreten für der Welt, denn im Hertzen bedurft ich keines Erlaubnisses vom Pabst, GOtt hatte mich schon erlöset lange vorhin.

Wenn aber einer wol mag im Closter bleiben, und erkennet CHristum, aber seine Sachen wollen sich noch nicht schicken zum Ausgang, wolt ich keinem drum GOttes Hulde absprechen. St. Paul spricht: W. der Beschneidung, noch Vorhaut, gilt für GOtt, sondern eine neue Creatur. Denn, wollen alle Ceremonien verjagen, ist auch eine Ceremonie, und wollen ohn all Gesetz leben, ist auch ein Gesetz, und eben so sie fliehen die Gesetze, machen sie Gesetze. Aus dem Closter gehen. Gal. 6.

Auch ist es zu besorgen, daß ein Mensch wol solte in grössere Fährlichkeit kommen, wenn er seine Pfründe verliesse, denn er vorhin war, so derselbige Mensch unerfahren, übelkundig und schwach wäre, und hätte nicht gewohnet eines andern Lebens, und würf sich also selbst in Bettel, in ungewohnte Arbeit, Mühe und Sorge, da solte man wol sehen, wie sich der Teufel regen würde. Nicht ohne Ursach bittet der König Salomon GOtt den HErrn, Spr. Sal. 30. er soll ihm weder Reichthum, noch Armuth geben, daß er nicht dort zu stoltz werde, und

hiezu erwegen und verzweifelt. Denn so spricht er in den Sprüchen: Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht weigern, ehe denn ich sterbe. Eitelkeit und Lügen laß ferne von mir seyn, Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der HERR? Oder, wo ich zu arm würde, möcht ich stehlen und mich an dem Namen meines GOttes vergreifen.

So spricht nun einer: Ja man muß GOtt vertrauen. Antwort: So springe mit gleichen Füssen in die Hölle, ists GOttes Wille, so wirft dich die Hölle wieder heraus. Soll man sich für dem Teufel nicht hüten in deinem Sinne, so will ich nicht mit dir disputiren. Wenn dich GOtt will vom Closter oder Pfaffen-Stand ziehen, wird er dir wol solche Mittel anrichten, daß du davon kommest und weißt selbst nicht, wie. Bist du ein Christ, so erkenne st du, daß deine Nahrung von deinem himmlischen Vater kommt. Magst du aber sie nicht haben durch bequeme Mittel, so bekenne deinen Schaden für den Menschen, und klags deinem GOtt, bitte ihn um Hülf und Rath, getraue ihm, er wirds wol machen, und harre auf ihn, so schadet dir weder Closter, noch Pfaffen-Pfründe.

Pf. 27.

Ich

Ich will euch schreiben einen Rath eines gelehrten, Christlichen, erleuchteten Mannes, welcher mich deucht gantz nutz seyn den Predigern, nemlich, **daß man anfänglich nicht zu viel auf einmal soll umstossen**, als Meß, Vigilien, Jahr-Gedächtniß, Beichte, und dergleichen, **sondern glimpflich anfahen, also sagen, man solle um keines Gewinns willen**, noch um Ehre, noch aus Gewohnheit Meß lesen, sondern allein um GOttes willen, für sich und andere zu bitten. Wenn nun einer etwan lange freundlich und ernstlich davon gelehret hat, so fahre er fort und sage, man soll auch keine andere Ceremonien, es seyen Tagzeiten oder Vigilien, zum Pomp und Gepräng gebrauchen, dazu keinen Nutzen, noch Ehre damit suchen, sondern allein das Gebet an ihm selbst ansehen. Nach etlichen Tagen denn lehre man die Leute, wozu sie sollen der Beicht und des Sacraments gebrauchen. Ceremonien.

In der Beicht komme der Sünder von keinem Menschen getrieben, sondern von eigener Noth, seine Sünde nach Vermögen, ohne sonderliche Angst auf die Zahl, mit gantzer Treue dem Priester für GOtt zu erzehlen, Trost der Absolution vom Priester zu empfahen, und Rath zu hören, wie sich der arme betrübte Mensch Beicht.

fort-

forthin soll halten. Denn CHristus hat
Matth. 18. gesagt im Matthäo: Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Weiter, sage ich euch, spricht CHristus: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Auf diese Zusage CHristi komme der sündige, trostlose Mensch zum Priester, als zu einem Christen, GOttes Wort, Trost und Rath durch ihn zu hören. Wenn ihr diese Meynung oft und wohl gelehret habt, und GOttes Geist wirckt auch im Hertzen der Zuhörer: werden sie bald verstehen mögen, daß mehr Fleiß soll gehabt werden, wie man auf GOttes Wort, durch den Priester geredt, vertrauen soll, und darauf sich trö-

Absolution.

sten, denn auf eigene Beicht. Darum so
Des Priesters Gewalt. saget eine Weile davon, darnach so erzehlet, wie ein Priester diese Gewalt habe, nicht darum, daß er vom Bischof geweihet ist; sondern darum, daß er vom Heiligen „Geist, in der Taufe, mit der Gnade „GOttes gesalbet ist, wie auch alle Chri„sten. Und so mag man mercken, daß

„alle

„alle Christen ingemein Gewalt haben die
„Sünde zu vergeben, lehren und zu trösten,
„alle gleich. Wiewol aber solche Gewalt
„von GOtt allen Christen ingemein geben
„ist, dennoch soll sich niemand öffentlich
„annehmen, diese Gewalt zu üben, er sey
„denn von der Gemeine dazu erwählet;
„und die also erwählet sind, hat man Prie- Priester.
ster genennet. Eine solche Erwählung
wird bedeutet durch des Bischofs Weihe,
wenn sie auch am besten ist, und nicht mehr.
Also kommt man täglich für und für dazu,
daß man wol mag erkennen, daß Bischofs- Bischofs-
weihe wol mag erlassen, oder gehalten wer- weihe.
den, wie das einer Gemeine gefallet, und
daß man kein Gelübd soll nehmen von den
erwählten Priestern, denn daß sie mit
GOttes Hülfe wollen und sollen getreu-
lich GOttes Wort predigen, bekennen,
und jederman nach Vermögen Guts thun
und dienen. Ein solch Gelübd oder Be-
kenntniß thät Timotheus, als ich den Text
verstehe, in der ersten Epistel, da St. Paul 1 Tim. 6.
unter andern Worten also sagt: Du Men-
sche GOttes, fleuch solches, jage aber nach
der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe,
der Geduld, der Sanftmuth. Kämpfe
einen guten Kampf des Glaubens, ergreif
das ewige Leben, dazu du auch berufen bist,
und bekannt hast ein gut Bekenntniß für
vielen Zeugen. Siehe, an diesen Stü-

cken

cken hat man lang zu predigen mit Fug und Bescheidenheit, daß man ohne schädliche Aergerniß verstehen mag, was die Beicht sey, darnach auch, wenn und wie sie noth, oder nicht noth sey. Solte man aber anfänglich die Beichte so gantz verwerfen, ehe denn gnug und wohl davon gelehret und geprediget wäre; solltest du wol alle gute Hertzen von deiner Lehre abschrecken. **Auch fähret kein ehrbar, vernünftig Mensch so unfüglich im Anfang mit der Lehre, es thuns allein unschamhaftige Leute, welche gern wolten gesehen werden, daß sie etwas seltsames fürbrächten.**

Sacrament des Leichnams und Bluts Christi.

Also thue man auch mit dem Sacrament **des Leichnams und Bluts Christi.** Erstlichen sage man, daß dis Sacrament seyen Siegel GOttes Worts, also, wenn ein trostlos Mensch höret GOttes Trost, und ob er noch schwachgläubig ist, so empfahe er das Sacrament des Altars zu mehrer Bevestigung seines Hertzens, in Vertrauen auf GOtt wider alles Leiden und Anfechtung. Auch zeige sich ein Mensch selbst allen andern zu Trost, daß er auch Christum bekenne mit dieser Empfahung, also, daß andere auch gezogen und gereitzet werden zum Glauben an Christum, und sich wolle lassen finden für jederman zu möglichem Dienst und Wohlthat,

that, zum Exempel der Zucht und Ehrbarkeit, aller Welt. Fallet nicht gleich drauf, man solle unter beyder Gestalt das Sacrament empfahen, und der Pabst sey ein Tyrann, daß er uns eine Gestalt genommen hat, und was dergleichen mehr ist; sondern fahret immer für und für in der Lehre vom Sacrament, lehret den Glauben auf die Worte Christi, damit dis Sacrament eingesetzt ist worden. Also, daß man allweg mehr Fleiß ankehre, das Volck zu weisen auf den Glauben an Christum, denn auf das äusserliche Zeichen. Wenns nun Zeit ist, so sage man ein wenig von beyder Gestalt des Sacraments, aber man soll keine ohne Glauben empfahen. Saget auch, daß der Mensch sey ungezwungen, weder von GOtt, noch von Menschen, zu diesem Sacrament, sondern es soll geschehen aus einem freyen Hertzen und Andacht, zu diesem Ende und Nutz, der droben erzehlet ist. Vermahnet ja das Volck, daß sie nicht leichtlich, noch verächtlich unterlassen, die Beicht und das Sacrament zu empfahen. Denn der Teufel hat eben so grossen Fleiß, die Leute aus Leichtfertigkeit, oder Hinlässigkeit, von der Beicht und vom Sacrament zu ziehen, als fast er vorhin sich geflissen hat, ohne Glau-

Beyde Gestalt.

Glauben mit Gewalt und grossen Haufen hinzu zu treiben. Durch diese Weise kommt man denn dazu, daß der Mißbrauch der Sacramente abgestellet werde.

Sacrament. Und sonderlich wenn man das fast treibet, was ein Sacrament sey, nemlich, daß es dis sey, wenn GOtt ein äusserlich Zeichen einsetzt zu seiner Verheissung, bey welchem Zeichen der Mensch vergewissert wird auf GOttes Huld und Gnade.

So kan man darnach fein anzeigen und beweisen, daß die Ehe, Weihe, Oelung, Firmung, dieweil sie nicht für Zeichen seyn von CHristo aufgesetzt, auch nicht Sacrament CHristi sollen genennet werden, sondern allein die Taufe und das Sacrament des Altars sind Zeichen und Sacramente CHristi. Also führet ihr das Volck von dem Jrrthum, den sie haben von den Sacramenten, und auch zu Empfahung unter beyder Gestalt, ohne alle Aufruhr und Aergerniß. Ach! wenn „man Prediger hätte, die mehr der Seelen „Heyl, denn eigen Nutz und Ehre suchten, würde man GOttes Wort ohne „solch Poltern und Unruhe wol predigen „in unsern Landen. Denn Doctor Martin Luther und etliche getreue seine Helfer haben das gröste und schwereste abgehauen, das am Wege lag, und hat das heilig Grab

Zwey Sacrament.

gött-

göttlicher Schrift geöffnet, daß fast an allen Orten der Greuel des Pabstthums erkannt ist, und daß jederman einen Gefallen an der Bibel hat, darum uns nicht noth wäre, auf ein neues aufzublasen und Narren jagen ohne Nutz und ohne Noth. **Wir möchten wol auf das Fundament, vom Luther gelegt, bauen Gold, Silber, Edelgesteine, gute tröstliche Lehre der Gewissen, ehrbare, züchtige Sitten, und dergleichen.** 1 Cor. 3. Aber ich habs an mir selbst erfahren, daß der Teufel treibet zu solchem Polstern, auf daß er guten Glimpf habe, unsere Lehre gar abzutreiben, oder an bessern Dingen uns zu hindern.

**Wenn nun solches alles von euch geschehen, darnach möget ihr anzeigen aus den Worten Christi, vorhin so oft gepredigt, daß die Messe kein Opfer möge für uns seyn,** Messe. so thue der Priester auch nicht mehr, wenn er das Sacrament empfähet, (auch im Glauben,) denn ein ander gläubiger Laye thut. Darum soll man nicht halten, daß der Priester opfere das Sacrament für die lebendigen und für die todten, und alle diese Meynung der Messe halben soll, als unchristlich, abgestellt werden. Christus ist unser Pfaff, der opfert für uns, und kein Mensch. Der Priester sey allein ein Sacrament ist kein Opfer.

Diener der Gemeine, und nehme das Sacrament für sich, und gebe andern auch davon. Diese Lehre wird das Volck auch wol mögen fassen, wenn ihr vorhin gelehret habt dasjenige, davon droben gesagt ist, denn so werden die Votiven und Opfer-Messen alle von sich selbst abfallen.

Ihr sollt oft und viel sagen, daß ein „Christ unsicher und ungewiß sey, wenn er „etwas annimmt oder gläubt, dazu ihm „keine Schrift vorgetragen wird. Denn wenn dieser Beschluß wohl gegründet ist im Volck, so mögt ihr viel Mißbräuche damit in ihrem Hertzen abethun, nemlich, dieweil die Schrift kein Fegefeuer anzeiget, noch Weise und Mittel den Seelen zu helfen, und man ist auch nicht sicher, noch gewiß, daß man predige und gläube, daß ein Fegefeuer sey; so fallen alle Jahrtage, Vigilien und Seel-Messen dahin ohne Mühe und ohne Arbeit.

Fegefeuer.

Vigilien, Jahrtage, Seelmessen.

Und dieweil man keine Lehre, noch Exempel hat in der Schrift, die abgestorbenen Heiligen anzurufen um Hülfe und Fürbitte, so stehet man auch billig abe von so viel Wallfahrten, Gebetlein, Gelübden und andern Narrenwercks mehr, die man den Heiligen gethan hat, sonderlich dieweil solche Zuversicht zu den Heiligen oft schädlich ist dem Glauben an

Heiligen Dienst.

Chri-

CHristum, bey welchem wir alle Dinge gewarten sollen.

Also auch, dieweil GOtt an keinem Ort gebeut, **Clöster-Gelübde zu halten oder zu geloben**, und auch nicht sicher ist, solch Gelübd zu thun, oder zu halten, denn sie sind wider GOtt, in dem, daß man die Gewissen damit bindet und regirt, so doch die Gewissen sollen frey seyn von allen Gesetzen, und allein durch GOttes Wort regirt werden: So folget, wenn ein Pfaff oder Closter-Mensch nicht mag Keuschheit halten, mag es und soll ehelich werden, viel Fährlichkeit zu vermeiden, wie Sanct Paul erzehlet in der ersten Epistel an die Corinther im siebenden Capitel. Closter-Gelübde. 1 Cor. 7.

Nach diesem allen möget ihr fein zeigen, sintemal CHristus allein das Haupt ist der Kirchen, wie Paulus sagt zu den Ephesern und Colossern, so soll weder St. Peter, noch der Pabst, für das Haupt Christlicher Gemeine gehalten werden. Und dieweil CHristus selbst bey uns ist bis ans Ende der Welt, wie er uns verheisset und zusaget nach seiner Auferstehung im Matthäo, so bedarf er keines Statthalters. Darum so soll sich weder St. Peter, noch der Pabst, CHristi Statthalter nennen. Auch so sich Petrus und Paulus nicht anders, denn als Diener der Gemei- Pabstthum. Eph. 1. Col. 1. Matth. 28. CHristus ein Haupt der Kirchen.

meine nennen, und dafür wollen gehalten werden, wie sie selbst in ihren Episteln und Sendbriefen schreiben, und sonderlich St. Paul zu den Corinthern, da er also spricht: Dafür halte uns jederman, nemlich für Christus Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß: So sollen nun unsere Päbste und Bischöfe, wenn sie am frömmsten sind, auch nicht anders seyn und erscheinen, **denn als Diener der Gemeine, und nicht als Herren**, sondern als Helfer unsers Glaubens.

1 Cor. 4.
2 Cor. 4.
Col. 1.
1 Petr. 5.
2 Cor. 9.
1 Petr. 5.

Concilia.

Auch sintemal die Concilien nicht anders sind denn Versammlung der Christen, alle Christen aber sind durch das Wort GOttes gebohren und Christen worden, folget, daß GOttes Wort über alle Christen ist, sie sind in oder ausserhalb der Concilien. Darum so soll kein Concilion etwas ordnen, zu binden oder zu trösten die Gewissen, wenns nicht in der heiligen Schrift ist gegründet; wird es aber ohne das geordnet, soll es nichts gelten. Jetzt weiß man sich schon aus allen Concilien, Doctorn und Schulen zu richten, und aus ihnen sich zerren und abreissen mit GOttes Wort. **Sehet ihr nun, wie friedlich, besserlich, tröstlich möchte man GOttes Wort lehren, wenn man die Sache mit Fuge anfinge.** Nicht ohne Ursach schreibet Paulus zu den Colossern,

Colossern, man solle GOtt für ihn bitten, Col. 4.
daß er möge GOttes Wort predigen und
also reden, wie er soll reden. Die Erfah-
rung lehret, wie viel Weisheit dazu ge-
hört, daß man rede GOttes Wort, wie
man es reden soll. Auch lehret Paulus
Timotheon, daß er GOttes Wort recht 2 Tim. 2.
schneide.

Zum fünf und zwanzigsten. Für al- XXV.
len Dingen sollen wir Christen auffsehen, Friedlich le-
**daß wir uns nicht selbst Hinderniß** ben.
**und Verfolgung auf den Hals laden,**
**so wir wol möchten friedlich leben**
**in Gottesdienst und Wort, in aller**
**Ehrbarkeit**, wie St. Paul zu Timotheo 1 Tim. 2.
sagt, da er also spricht: **So ermahne ich**
**nun, daß man für allen Dingen zuerst**
**thue Bitte, Gebet, Fürbitte und**
**Danckſagung für alle Menschen, für**
**die Könige und für alle Obrigkeit,**
**auf daß wir ein geruhlich, stilles**
**Leben führen mögen in aller Gottse-**
**ligkeit und Redlichkeit.** Denn aber
laden wir uns Hinderniß und Verfolgung
auf den Hals, wenn wir anfahen ohne
Schrift und ohne Vernunft zu murmeln
wider gemeine Gebräuche und Gewohn-
heiten, daran allein liegt Beschwerung des
Seckels, des Gelds, des Leibs und der
Ehre, doch ohne Schaden der Seele, wo
sie allein an Christum gläubet, als den

Zehenden geben, Zins reichen, opfern ꝛc.

„Zehenden geben, Zinse reichen, vier Opfer „halten, Frohndienste leisten, schadet nie„mands am Gewissen, und soll niemand „weniger dawider murmeln, denn eben die Christen, dieweil ein Christ höhern Trost hie hat von GOtt, und eines grössern gewärtig ist, denn alles irdische seyn mag. Es solt doch ein Christ verschonen dem Worte GOttes, das da verhindert wird von den Ungläubigen, Pfaffen, Prälaten, Fürsten und Herren, so sie hören, daß wir gestracks wider ihren Nutz predigen. Denn so fahen sie an, uns mit dem Wort zu verjagen, sonst liessen sie uns etwan wol bleiben, wenn wir ihnen ihre Zinse und Frohndienste gäben und reicheten. Und das ist an vielen Orten die Ursach unserer Verfolgung. Ein Christ solte viel lieber sterben, ehe denn er wolte solche Unruhe erwecken. Ist nicht der Teufel drinnen, daß niemand unwilliger und ungehorsamer erfunden wird, denn eben etliche und viel, die sich Evangelisch oder Lutherisch nennen! Hat doch weder CHristus, noch Luther, solches gelehret. Verstehen sie aber diese Lehre also auf ihre Weise, so hat sie wahrlich ihre eigene Bosheit verblendet, und nicht diese Lehre.

Obrigkeit zu ehren. Röm. 13. Tyt 3.

Nicht ohne Ursach vermahnet St. Paul so fleissig zu den Römern, und an viel andern Orten mehr, daß man die Obrigkeit soll

soll in Ehren halten, ihr gehorsam seyn, 1 Tim. 6.
pflichtige Dienste leisten. Die Knechte, Eph. 5.
Unterthanen oder eigene Leute, sollen alle Eph. 6.
Treue beweisen und gehorsam seyn ihren
Herren, und die Frauen ihren Männern,
die Kinder den Eltern, daß nicht die Lehre
Christi gelästert werde, als sey sie eine Ur-
sach solches Ungehorsams. Auch gebeut
St. Paulus seinem Jünger Timotheo, 1 Tim. 2.
daß er soll vermahnen, wie jetzt neulich ge-
sagt, daß man GOtt treulich bitten soll für
alle Obrigkeit, daß es ihnen wohl gehe, auf
daß wir unter ihrem Regiment mögen ein
geruhlich und stilles Leben führen in aller
Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Dazu ver-
mahnet uns auch St. Peter gar ernstlich. 1 Petr. 2.
Und Summa Summarum, wie Chri-
stus im Matthäo sagt, alles, das ihr wollet, Matth. 7.
daß euch die Leute thun sollen, das thut ih-
nen auch ihr. Desgleichen spricht er auch
an einem andern Ort: Gebt dem Käyser, Matth. 22.
was des Käysers ist. Item zu Petro Matth. 17.
sprach er: Daß wir sie nicht ärgern, so laß
uns den Zoll geben.

Wenn uns GOtt gleich gnädige,
fromme Fürsten gebe, so verderben wirs
„mit unserer muthwilligen Weise, daß sich
„Fürsten und Herren, Edlen und Städte
„oft unsers Frevels schämen müssen. Sol-
che muthwillige Leute sind ärger, denn die
Papisten. Darnach so muß es alles

das Evangelion über sich nehmen, und sagen denn dieselbigen armen Leute: Ich leide viele Verfolgung um des Evangelions willen. Item, man will an diesem oder jenem Orte das Evangelion nicht predigen lassen, da hast du es denn fein getroffen. Du leidest „nicht um der Wahrheit und um des Ev„angelions willen, sondern von wegen dei„nes Frevels und Unbescheidenheit, die du „unverschämt führest und dem unverstän„digen Volcke unweislich fürträgest.

„Wenn die Leute merckten, daß wir „wären, wie wir seyn sollen, nach Laut der „Episteln Sanct Paulus an vielen Orten, „man würde uns wol lassen predigen; aber „wir sind so viel verleumdet worden durch „unser schwärmen, daß man uns nicht mehr so bald getrauen will. Und das ist unsere Schuld. Der allmächtige GOtt wolle sein Wort nicht abziehen, noch gute Prediger verhindern von unserer etlichen Schwärmerey wegen.

2 Cor. 6. Phil. 4. Röm. 12.

XXVI. Zum sechs und zwanzigsten. Für allen Dingen gedencket, wie Paulus so fleissig, so oft und so ernstlich Timotheon und Titon vermahnet, daß sie sich sollen entschlagen der närrischen, hoffärtigen, zänckischen Fragen, aus der Schrift abgeschäumt, welche allein zu Leichtfertigkeit des Gemüths dienen. Auch soll sich ein

Närrische Fragen. 1 Tim. 1. u. 6. 2 Tim. 2. Tit. 3.

Pre-

Prediger entziehen von solchen zänckischen Menschen. Der Teufel treibt jetzt viel Leute dazu, daß sie nichts thun, denn nur **fragen, fragen, und wollen doch nicht geweiset werden, sondern mehr gesehen seyn für andern; das ist Teufels-Dreck, der stinckt zumal übel.** Und wenn die Evangelischen Prediger auch beginnen anzufahen mit solchen Fragen umzugehen, werden sie ärger denn kein Sophist. GOtt behüte uns dafür. Auch hindern solche Fragen gute Hertzen, machen sie unfriedlich, ungewiß und unsicher. Darum nach der Lehre St. Paul soll man solche Fragen lassen fallen und GOtt befehlen, **sich mehr befleissen fromm zu werden aus der Schrift, denn gelehrt.** 1 Tim. 5.

XXVII. Frevele Weise zu reden von dem Christenthum.

Zum sieben und zwanzigsten. Es sind etliche unter uns so freudig, so frevel und so unhöfliches Gebehrdes, wenn wir vom Christenthum reden, daß sie meynen, man muß also wild seyn; so doch St. Paul allenthalben lehret und vermahnet, Col. 4. ein Christ soll sanft, freundlich und lieblich 1 Tim. 3. seyn in der Rede, und sonderlich ein Prediger, wie er es anzeigt in den Eigenschaften eines Bischofs in der ersten Epistel an Timotheon. Auch wenn wir werden ersucht um Grund unsers Glaubens und unserer Hoffnung, sollen wir antworten mit

Sanftmüthigkeit und Furcht. Ich bin dabey gewesen, daß ein Evangelischer Prediger, in einer fast grossen Stadt, so trotziglich, freudig und zänckisch vom Christenthum, auch für vielen am Tisch, redete, daß ich michs selbst schämen muste, also, daß einer darnach sagte: Ich meyne, daß die Evangelische Lehre erfordere eine solche Weise zu reden, denn alle, die ich höre davon reden, stellen sich also. Ich antwortete ihm: Nein, sondern Paulus lehret „uns, freundlich und bescheidentlich von „GOttes Wort zu reden. Aber solche trotzige Weise ist unser Thorheit schuld. Mein lieber Herr Vetter, gebraucht eurer angebornen Freundlichkeit zu dem Worte GOttes. Es gehet gar wol zu Ohren, „wenn man von dem sanftmüthigen, demü„thigen CHristo sanftmüthiglich und „freundlich redet.

XXVIII. Zum acht und zwanzigsten. Jetztgemeldte Warnung, lieber Herr Vetter, sollt ihr nicht verachten, sondern ihren Grund aus der heiligen Schrift bas lernen, und stellet euch nichts mehr für, **denn daß ihr allen Menschen ein Spiegel seyd eines ehrbaren, frommen, redlichen**

Tit. 2. **Lebens**, wie Paulus seinen Titon vermahnet, da er also spricht: Allenthalben aber stelle dich selbst zum Fürbilde guter Wercke, und halte dich in der Lehre unschäd-

schädlich und redlich, und das Wort heylsam und untadelich, auf daß der Widerwärtige sich schäme, und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen. Hierzu leset das Büchlein, das man nennet **Pastorale St. Gregorii, und Bernhardum** de consideratione ad Eugenium. In einem züchtigen frommen Leben durch den Glauben werdet ihr viel Schrift lernen verstehen, auch viel Weisheit erlangen, andern Leuten auch zu rathen.

Zum neun und zwanzigsten. Ein Eheweib sollt ihr haben, und dürft ihr sie nicht öffentlich haben, so findet ihr davon einen Rath in dem Büchlein Doctor Mart. Luthers an den Teutschen Orden geschrieben. Euer Weib, Kind und Hausgesind soll regieret werden nach der Regel, die St. Paul fürschreibet in der ersten Epistel an Timotheon, und das soll geschehen zur Besserung der gantzen Gemeine. XXVIII. Eheweib haben. 1 Tim. 3.

Zum dreyssigsten. Und daß ich meiner lieben Verwandten, eurer Eltern, nicht vergesse, sollt ihr auch euer Weib, Kinder und Hausgesind dahin halten, daß sie dieselbigen eure alte und fromme Eltern in Ehren haben, daß also die guten Leute eins Freude und Förderniß an euch in ihrem Alter empfahen. Darum wird euch GOtt seinen Segen geben zeitlich und ewiglich, nach der Verheissung, so er bey diesem Gebot XXX. Vater und Mutter ehren.

2 B. Mos. 20. bot geben hat, wie im andern Buch Mose geschrieben stehet. Und also sollen alle Kinder an euch lernen Vater und Mutter zu ehren.

XXXI. Zum ein und dreyssigsten. Ich will
2 Timoth. 3. euch das auch nicht unerinnert lassen, daß alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, wie Paulus sagt, müssen Verfolgung leiden. Darum, alsbald so ihr anfahet also Christlich zu predigen, wird groß Unglück, Angst, Noth, Anfechtung, Widerwärtigkeit, Verfolgung auf euch fallen, hie dräuen, dort schelten, anderswo heimliche Nachstellung, und was der Anstoß werden mehr seyn. „Derhalben so seyd gewarnet, leset euch „zusammen hübsche Sprüche aus den „Worten Christi und seiner heiligen Apo„steln, desgleichen auch aus den Prophe„ten, zu stärcken euer Hertz in solchem Un„fall, und erschrecket nicht, lasset darum „nicht alsobald abe, euch ist gnug, daß GOtt eurem Hertzen Zeugniß gibt, daß solche Handlung ihm gefalle. Auch sollt ihr eure Hoffnung auf keinen Menschen setzen, hütet euch dafür, daß ihr keinem Herrn, keiner Gemein, keiner Stadt getrauet, oder GOtt wird euch lassen zu Schanden werden. Getrauet allein GOtt, der wird euch durch

Christlich Leben hat Verfolgung.

durch und durch mit Fried und Ehren helfen.

Zum zwey und dreyssigsten. Zuletzt ist dis mein getreuer Rath, daß ihr die jungen Kinder in der Wochen einmal oder drey zusammen beruffet, und ihnen von Zucht, von Ehrbarkeit und von den Geboten GOttes deutlich, klärlich, kindlich saget, denn sie mögen sonst eure Predigt in dem Tempel nicht wohl verstehen, sie sind zu blöde. Glaubet das sicherlich, daß die gröste Besserung der Christenheit liege an fleissiger Warte und Unterweisung der Kinder. Davon leset ein hübsches Büchlein Gersonis, wie man die Jugend auf CHristum leiten soll, und lasset ja die Lehr-Schulen nicht abegehen bey euch in dem Städtlein, zu welchem euch reitzen soll das Büchlein, so Doctor Martin Luther geschrieben hat, wie man soll Schulen anrichten. XXXII. Kinderzucht. De trahendis paruulis ad Christum.

## Beschluß.

ALso habt ihr, mein lieber Herr und Vetter, eine lange unordentliche Schrift von mir ungelahrten und unordentlichen Menschen, darinnen mein einfältiger Rath verfasset ist von etlichen Artikeln, die euch, mir und andern vielen, dienen werden. Ich verhoffe, dis Büchlein

lein soll vielen Ursach geben zu grösserm Verstand und fernerm Nachtrachten, wel-
„che auch für mich GOtt bitten werden um
„Gnad und Hülf mein Leben zu bessern,
„denn ich täglich seufze, wie ich möge im
„Christenthum frömmiglich leben, aber
„es gehet leider noch wenig von statten.
„Meine fleissige Bitte ist, ihr wollet samt
„andern diese meine Schrift im Besten an-
nehmen, denn ich das hertzlich und gut ge-
meynet habe. Und so ihr etwas hierausser
„gebessert werdet, wollets GOtt dem all-
„mächtigen, von dem alles herkommt, zu-
„schreiben und wieder dahin tragen, da es
„ist herkommen. Bittet GOtt für mich,
und grüsset mir eure Eltern, meine Bluts-
verwandten, und alle andere Brüder in
Christo JEsu, unserm HErrn. Geben
zu Wittenberg auf dem Grünen Don-
nerstag, Anno 1524.

**Die Gnade GOttes sey mit uns allen. Amen.**

**E. L. Vetter Johann Eberlen.**